Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 715. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 13. October 1886.

Juristen und Laien.

Kaum hat sich der deutsche Juristentag mit der Frage der Schwurgerichte beschäftigt, so beginnt der Streit in der Presse auf's Neue. Ein Criminalist, welcher jüngst einen größeren Aufsatz über die Verbrecherwelt von Berlin veröffentlicht hat, sieht sich jetzt gemüßigt, eine Lanze gegen das Geschwornengericht zu brechen. Er thut das mit einer Lebhaftigkeit der Sprache, welche die Schwäche der Argumente verdecken soll. Göthe hat einmal mit Recht gesagt: „Wer das Falsche vertheidigen will, hat alle Ursache, leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen; wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten; ein höfliches Recht will gar nichts heißen." Nach dieser Maxime könnte man meinen, der Verfasser müßte sich seines Rechtes sehr bewußt sein: denn auch er behauptet: „Die Wahrheit will nicht nur erkannt, sie will auch kräftig ausgesprochen werden." Allein so zutreffend diese Grundsätze sind, so wird es um so bedenklicher erscheinen, wenn unter der Flagge der Wahrheit die Contrebande des Irrthums segelt.

Wollte Jemand behaupten: nicht jeder verständige, gebildete und gewissenhafte Mann sei im Stande, logisch zu denken, das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden, Nebengedanken und Sonderinteressen bei Seite zu lassen, seine Gedanken auf das, worauf es ankommt, zu concentriren und wie aus einer Nuß den Kern, aus dem Wust der Eindrücke das punctum saliens herauszuschälen — so würde man ihn vermuthlich für anmaßend erklären. Denn was enthält diese ganze Operation anders, als die Thätigkeit jedes klaren und gesunden Gehirns? Unser Verfasser dagegen nimmt dieses logische Denken als ein Monopol des Juristenstandes in Anspruch; dem Nichtjuristen sei diese Thätigkeit ganz unmöglich. „Warum es ihm eine Unmöglichkeit ist? Weil er eben nicht Jurist ist, eine andere Antwort läßt sich auf die Frage nicht geben." Und aus diesem Grunde ist das Schwurgericht, das aus Laien besteht, schlecht, ganz schlecht, so schlecht und verwerflich, daß ihm der Verfasser seine „unbegrenzteste Verachtung" widmet.

Man muß gestehen, diese „Sprache der Wahrheit" läßt an Stärke nichts zu wünschen übrig. Und doch soll es Leute von folgerichtigem Denken, welche ihre Ideen zu concentriren und das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden wußten, auch in andern Disciplinen gegeben haben. Aristoteles beispielsweise und Plato waren keine Juristen, auch Kant und Schopenhauer waren es nicht, ebenso wenig Alexander Humboldt und Rudolf Virchow, und doch wird man nicht behaupten dürfen, daß sie nicht gewußt haben, „worauf es ankommt". Am Ende giebt es verständige Menschen, welche „Kraft und Fähigkeit des Urtheils" und „Kenntniß des Lebens" besitzen, nicht nur unter den Juristen. Wenn aber diese Thatsache nicht geleugnet werden kann, so fallen alle von dem Verfasser gegen die Schwurgerichte erhobenen Einwände nichtig in sich zusammen, denn der neueste Gegner der Schwurgerichte stützt alle seine Argumente auf die eine Ansicht, daß man, um folgerichtig zu denken, schlechthin praktischer Jurist sein müsse.

Diese Ansicht sucht der Verfasser durch eine Reihe von Beispielen zu erläutern. Er erzählt von eingeschlafenen Geschworenen, von Geschworenen, welche der Gerichtsverhandlung nicht zu folgen wissen; ja, er behauptet, „daß kein einziger Geschworener dazu im Stande ist, er müßte denn zufällig selbst Jurist sein". Er meint, daß der Durchschnitts-Geschworene nicht einmal die körperliche Fähigkeit habe, so lange still zu sitzen, als die Verhandlung dauere; er berichtet von Geschworenen, welche in unverantwortlicher Weise freisprechen, in ebenso unverantwortlicher Weise verurtheilen, mit erschreckender Leichfertigkeit, ja mit Böswilligkeit, und er liest alle Ammenmärchen und Kanzleidienerscherze zusammen, um zu dem Resultate zu gelangen: „Ich will keine Schwurgerichte, ich will auch keine Schöffengerichte, weder große noch kleine; ich will überhaupt kein Laienelement in der Strafrechtspflege."

An dieser Versicherung ist gewiß kein Zweifel gestattet; um so stärker aber sind die Bedenken gegen die Begründung dieses Dogmas. Die zusammen gelesenen Anectötchen sind um so weniger beweiskräftig, als der Herr Verfasser selbst gegen fremde Berichte ein „unüberwindliches Mißtrauen" behauptet. Er ist nämlich einmal der Ansicht, daß alle Personen, welche überhaupt auf der Anklagebank erscheinen, ausnahmslos auch verurtheilt werden müßten. Denn für die Beseitigung der ungerechtfertigten Anschuldigungen sorge bereits hinlänglich die Staatsanwaltschaft und der Gerichtsbeschluß im Vorverfahren. „Was übrig bleibt, ist sicherlich wohlbegründet und berechtigt, eine Verurtheilung zu erwarten." Desgleichen behauptet der Verfasser, bei der Wiederaufnahme des Verfahrens „noch keinen einzigen Fall" erlebt zu haben, in welchem er „von der Unschuld des Angeklagten voll überzeugt gewesen wäre;" gegen anderweitige Berichte aber habe er ein „unüberwindliches Mißtrauen". Nun wäre es eine müßige Arbeit, dem Herrn Verfasser zu erzählen, in wie vielen Fällen das Hauptverfahren zu dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung geführt habe, ebenso müßig wäre es, ihm vorzuhalten, wie oft bei der Wiederaufnahme des Verfahrens die Freisprechung des Verurtheilten aus dem einfachen Grunde erfolgt ist, weil inzwischen der wahre Thäter ermittelt worden ist. Nur soviel wird der Herr Verfasser zugeben müssen, daß nach demselben Grundsatze, den er befolgt, auch er seinerseits behandelt werde, will sagen, daß wir seinen Anectötchen ein „unüberwindliches Mißtrauen" entgegen bringen.

Und zu diesem Mißtrauen halten wir uns umsomehr berechtigt und verpflichtet, als sich der Herr Verfasser bei seiner „kräftigen Aussprache der Wahrheit" auf einer erklecklichen Reihe von Unrichtigkeiten ertappen läßt. Beispielsweise versichert er, daß fast sämmtliche Juristen, Criminalisten wie Civilisten, „in sehr stark ausgeprägter Gegnerschaft" gegen die Schwurgerichte stehen. Er fügt wörtlich hinzu: „Wollte man sie zu einer Abstimmung veranlassen, so würde sich sehr bald herausstellen, daß unter ihnen kaum ein einziger wahrer und warmer Anhänger der Schwurgerichte zu finden ist." Und doch hat kaum vor wenigen Wochen der Deutsche Juristentag stattgefunden und die gewünschte Abstimmung vorgenommen, welche eine überwältigende Mehrheit zu Gunsten der Schwurgerichte ergeben hat. Weiter behauptet der Herr Verfasser, die Schwurgerichte seien eine fremde, undeutsche Einrichtung, während sie doch just eine uralte germanische Institution sind; er behauptet, daß sie nur von einem „unzurechnungsfähigen Haufen" der Regierung abgerungen sein, während doch thatsächlich die Regierung sie octroyirt hat; er behauptet, daß niemals das Vertrauen zu dem gelehrten Richterstande erschüttert gewesen sei, während doch die Verfügungen des Prinzregenten vom Jahre 1858 und die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1865 das Gegentheil actenmäßig documentiren. Unter diesen Umständen sind wir leider nicht in der Lage, den sehr lebhaft vorgetragenen Anschauungen des Herrn Verfassers irgend eine ernste Bedeutung beizumessen. Er selbst hat sich als Erfolg seiner Schrift einen „Sturm der Entrüstung" prophezeit. Es scheint, er hat sich gründlich verrechnet.

Der neueste Angriff gegen die Schwurgerichte soll einen Berliner Staatsanwalt zum Verfasser haben. Er hat seinen Namen wohlbedacht verschwiegen; das ist die beste Kritik seiner Schrift; sie wird ihm keinen Ruhm eintragen. Die Schwurgerichte aber können stolz sein, keinen stärkeren Anlaß zum Tadel zu geben, als ihr neuester Gegner gefunden hat.

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Octbr. [Tages-Chronik.] Die Nachricht, daß mit der Leitung des Reichsschatzamtes bis auf Weiteres der preußische Finanzminister beauftragt worden sei, scheint verfrüht gewesen zu sein; wenigstens ist nach den von der „Voss. Ztg." neuerdings eingezogenen Informationen von der Uebernahme dieses neuen Amtes durch Herrn v. Scholz bis jetzt weder im Reichsschatzamt noch im preußischen Finanzministerium etwas bekannt.

In Köln fand am Sonntag ein nationalliberaler Parteitag statt. Welcher Geist diese Versammlung beseelte ergiebt sich aus einem Berichte des „Reichsboten", in welchem es heißt:

„Sämmtliche Redner wandten sich ohne Ausnahme gegen die Deutsch-Freisinnigen, und die Herren Richter und Rickert wurden hier mehr angegriffen, als ich es je in conservativen Versammlungen gehört habe. Zu meiner großen Freude erkannten sämmtliche Redner die Richtigkeit und Nothwendigkeit eines Zusammengehens mit den Conservativen an. Sämmtliche Redner waren maßvoll und von hoher patriotischer Begeisterung erfüllt, so daß verschiedentlich mir die Frage nahe trat, bin ich nicht in einer conservativen Versammlung? Sind dies die Männer, die sich uns in Berlin entgegenstellen? Mit der heutigen Versammlung kann jeder Conservative, auch wenn er (wie ich) ein warmer Verehrer des Herrn Hofpredigers Stöcker ist, zufrieden sein. Wir Conservativen haben die Genugthuung, daß ein großer Theil der Nationalliaeralen zu uns herübergezogen worden ist, und mögen die Herren selbst es auch bestreiten, das Programm des heutigen Tages war im Grunde genommen ein conservatives. Sociale Reform, Bekämpfung des Parlamentarismus, sowie aller antinationalen Bestrebungen, starkes Heer und fester Anschluß an unseren kaiserlichen Herrn — sind doch wahrlich conservative Forderungen und keine liberalen, Bamberger, Richter und Rickert sind den heutigen Nationalliberalen lustige Figuren."

So urtheilt ein Conservativer, ein Verehrer des Herrn Hofpredigers Stöcker über die Nationalliberalen!

Man schreibt dem „Deutschen Tageblatt": Sicherem Vernehmen nach ist man maßgebenden Ortes entschlossen, dem Antrag des königlichen Polizeipräsidiums in Berlin betreffs Ausdehnung seines Actionsrayons auf die Vororte Folge zu geben. Es dürfte daher dem Landtage schon in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage zugehen. Die betreffenden Vorarbeiten sind, so weit es sich um Sichtung des zur Motivirung dienenden Materials handelt, beinahe abgeschlossen.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Dr. von Goßler, der sich fortdauernd um die Erhaltung der Kunstdenkmäler bemüht, hat sich nun auch an die Geistlichkeit gewandt und zu diesem Zweck dem Evangelischen Oberkirchenrathe, andern obersten Kirchenbehörden, den Erzbischöfen und Bischöfen des Staats ein Rundschreiben zugehen lassen, welches auf die in Wien gepflogenen Verhandlungen des österreichischen Hauptausschusses für Kunst- und geschichtliche Denkmäler hinweist und den kirchlichen Behörden besonders nahelegt: die Zustimmung zu kirchlichen Erneuerungsbauten, die Erhaltung alter eiserner bemerkenswerther Friedhofskreuze, die Wandmalereien in den Kirchen, die Erhaltung der Renaissance- und Barock-Gegenstände in den letzteren, endlich die Fürsorge für die Bildung der angehenden Geistlichen in der kirchlichen Kunst.

Zu den wichtigsten Vorlagen, welche dem preußischen Landtage in der nächsten Session zugehen werden, gehört ein Gesetzentwurf, welcher darauf abzielt, den Organen der Selbstverwaltung einen Theil der Befugnisse auf dem Gebiete des Volksschulwesens zu übertragen, welche gegenwärtig der Regierung allein zustehen. Es gilt dies insbesondere von der Normirung der Besoldungen der Volksschullehrer und ähnlichen auf die Höhe der Schullasten einwirkenden Bestimmungen. Der Cultusminister von Goßler hat die Vorlage bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. April 1885 angekündigt, indem er sagte, daß die Unterrichtsverwaltung nicht weiter das Odium auf sich nehmen könne, den Gemeinden immer neue Schullasten aufzulegen, daß die Verhältnisse im Gegentheil immer gebieterischer dazu drängen, daß reine klare gesetzliche Verhältnisse zwischen der Schulverwaltung und den Gemeinden geschaffen werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Anforderungen für die Hebung des Elementarschulwesens vielfach nicht im Einklange mit der Leistungsfähigkeit der Betheiligten stehen, daß die Lasten für die laufende Unterhaltung der öffentlichen Volksschule, soweit sie auf den Schultern der unmittelbar Betheiligten ruhen, in einer großen Anzahl von städtischen sowohl wie ländlichen Gemeinden eine solche Höhe erreicht haben, daß sie das Mehrfache der sämmtlichen directen Staatssteuern betragen. In Fällen, in welchen die Stadtgemeinden sich weigerten, den zur regierungsseitig festgesetzten Besoldung der Lehrer fehlenden Betrag zu zahlen, wurden sie im Aufsichtswege dazu gezwungen.

Der Reichstagsabgeordnete Oechelhäuser läßt demnächst eine Schrift: „Die Arbeiterfrage. Ein sociales Programm" (im Verlage von Julius Springer) erscheinen.

Es wird jetzt für die Einführung eines Eingangszolles auf Senfsamen agitirt und dies damit motivirt, daß der indische Senfsamen, welcher nach Lage des Tarifs bis jetzt zollfrei eingeführt werden dürfe, dem heimischen, ohnehin unter ungünstigen Preis- und Absatzverhältnissen leidenden Raps eine gefährliche Concurrenz zu bereiten beginne, da der indische Senfsamen neuerdings in erheblichem Umfange zur Oelbereitung verwendet werde. Wie es mit dieser der deutschen Landwirthschaft angeblich drohenden neuen Concurrenz in Wirklichkeit bestellt ist, lassen folgende Zahlen erkennen: Die inländische Rübsen- und Rapsproduction hat sich in den letzten Jahren auf 1 500 000 bis 2 000 000 Doppelcentner belaufen; außerdem sind rund 1 000 000 Doppelcentner vom Auslande importirt. Dagegen hat die Einfuhr von ausländischem Senfsamen in den Jahren 1884 und 1885 überhaupt nur bezw. 22 000 und 20 000 Doppelcentner betragen. Daß dieses geringe Quantum, welches ohnehin nur zum kleineren Theile zur Oelbereitung Verwendung gefunden haben dürfte, irgend welchen Einfluß auf die Gestaltung des Preises und Absatzes der inländischen Oelfrüchte ausgeübt hat, wird auch der gesinnungstüchtigste Agrarier nicht behaupten wollen.

[Jubiläums-Kunstausstellung.] Einer Bekanntmachung zufolge wird der Schluß der Ausstellung nicht vor Sonntag, den 17. October, erfolgen.

[Ueber den Zustand des Oberförsters Müller] wird der „N. Bad. Landesztg." unterm 8. d. M. aus Baden-Baden geschrieben: Gestern war das Gerücht verbreitet, daß der Verwundete gestorben wäre. Es ist dies jedoch nicht der Fall und soll sogar eine kleine Besserung eingetreten sein. Immerhin ist die Verwundung eine schwere, da die Kugel, edle Theile streifend, an dem obersten Theil des Schenkels in das Becken eingedrungen ist und bereis viele Knochensplitter herausgeholt wurden, ohne daß die Kugel bis jetzt hat entfernt werden können. Wahrscheinlich wird eine Amputation des Beines nothwendig werden. Anerkennend wird hier hervorgehoben, daß die beiden Prinzen nach dem Unglück Alles thaten, die Lage des Unglücklichen zu erleichtern. Uebereinstimmend wird versichert, daß Oberförster Müller, in dem Bestreben, den Prinzen dienstbar zu sein, jede Vorsichtsmaßregel unterlassen habe.

* **Berlin,** 11. October. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Testament aus dem Jahre 1836 ist dieser Tage vom Amtsgericht I publicirt worden. Ein Stiftsfräulein, Albertine von Retzdorff, hat das Testament hinterlassen, in welchem sie folgende Erben ernennt: den Hauptmann Frhrn. von Retzdorff, ihren Schwager von Blumenthal, ihre Schwestertöchter Sophie Lopinder, die Tochter des Hauptmanns v. O., ihre Freundin Arnim, Carl F. von Retzdorff und dessen Ehefrau, sowie ganz generell das bei ihrem Tode in ihren Diensten stehende Dienstmädchen. Der Aufenthalt aller dieser Personen ist dem Amtsgericht unbekannt.

Kiel, 11. October. [Theodor Storm] ist, wie der „Kiel. Z." von befreundeter Seite mitgetheilt wird, nicht unbedenklich in Hademarschen erkrankt und befindet sich in Behandlung zweier Aerzte, von denen der eine der Bruder des Dichters ist, welcher telegraphisch an das Krankenlager gerufen wurde. Zu ernsten Besorgnissen liegt glücklicher Weise kein Grund vor.

Greifswald, 8. October. [Zusammenstoß zweier Schiffe.] In der gestrigen Nacht fand auf der Höhe von Arkona zwei Meilen in See eine Collision zwischen einem Dampfer und einem deutschen nach Holstein mit Rapskuchen bestimmten Schooner statt. Der Schooner sank sofort, so daß die Mannschaft kaum Zeit fand, sich ins Boot zu flüchten. Nach stundenlangem Kampfe mit Wind und Wellen gelang es derselben, Morgens in Vitte bei Arkona zu landen. Der Dampfer hatte sich weder um das von ihm angerannte Schiff, noch um dessen Mannschaft gekümmert, sondern unverändert seinen Cours fortgesetzt. Name und Nationalität desselben sind nicht bekannt; die in Vitte gelandeten Schiffsbrüchigen glauben im Augenblick des Zusammenstoßes englische Ausrufe auf dem Dampfer gehört zu haben.

Eisenach, 10. Octbr. [Deutscher Schriftstellertag.] An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Dr. Karl Braun eröffnete heute Vormittag gegen 11 Uhr Dr. Moritz Brasch-Leipzig die Hauptversammlung im Saale der Klemda und ertheilte zunächst dem großherzogl. Bezirksdirector Freiherrn von Beust das Wort, welcher die Versammlung im Auftrage der großherzogl. Staatsregierung unter Hinweis auf die schönen Tage der ersten Versammlung auf Weimars classischem Boden im Jahre 1880 willkommen hieß und hervorhob, daß die Träger der literarischen Wissenschaft, die berufen sind, der Nation ihr Bestes, ihren ganzen Schatz von geistigem Gut zu eigen zu geben, in der alten Lutherstadt Eisenach, die durch besonderen Zauber ihrer Vergangenheit, ihre Wartburg ausgezeichnet, mit freudigem Stolze empfangen würden. Oberbürgermeister Dr. Eucken begrüßte die Versammlung Namens der Stadt, wobei er wünschte, daß die heutigen Verhandlungen durch Erledigung einer bedeutenden Aufgabe, der Vereinigung, segensreich für die Schriftsteller werden möchten. Im Namen des Vorstandes dankte Dr. Robert Keil-Weimar. — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende die eingelaufenen Grüße mit von: Dr. Karl Braun, Bodenstedt, Reg.-Rath von Weilen-Wien, Dr. R. Döhn-Dresden, Albert Traeger-Nordhausen, Reg.-Rath W. Genast-Weimar, Prof. Gosche-Halle, v. Wildenbruch-Berlin und E. Ritterhaus-Barmen, welche sämmtlich am Erscheinen behindert und von welchen der Letztere leider schwer erkrankt sei.

Zur Tagesordnung übergehend, erstattet zunächst Dr. Brasch Bericht des geschäftsführenden Vorstandes über die Thätigkeit seit der letzten Hauptversammlung im October 1885. Gegen die damals vorgelegene Abnahme der Mitgliederzahl sei er heute in der angenehmen Lage, bedeutenden Zuwachs melden zu können, der die Zahl auf 396 gebracht habe. Der ihrer Wirksamkeit durch den Tod Entrissenen, O. v. Corvin, Victor von Scheffel und Hermann Kletke, sei ehrend gedacht worden, wie auch der Vorstand die Jubiläen von Gustav Freytag, dem Dichter Kirchenrath Sturm und dem Schauspieldirector Friedrich Haase, sowie das 40jährige Gartenlauben-Redactions-Jubiläum von Dr. Friedrich Hofmann nicht ohne ehrende Anerkennung habe vorübergehen lassen. Hieran schloß Referent einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des nicht anwesenden Syndicus Dr. Broda-Leipzig, welche sich recht verdienstlich gestaltet habe, sowohl in Abgabe von 21 schriftlichen Gutachten, wie in Einleitung gerichtlichen Verfahrens wegen Nachdrucks. — In Betreff des Gutzkow-Denkmals sind 4000 Mark vorhanden, welche dem Stadtrath zu Dresden überwiesen worden, der die fehlende Summe zuzulegen gedenkt. — Betreffs der Pensionskasse ist für das Statut das äußere formelle Gewand fertiggestellt; der Verband besitzt allerdings nur 7000 Mark, weshalb die Frage zur Beschaffung der Geldmittel noch zu lösen ist. Der Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Nationallotterie nach den Vorschlägen der weimarischen Commission könne der Vorstand keine Sympathien entgegenbringen, zumal dazu auch ein Betriebsfonds von 25—30 000 M. nöthig sei. — Nachdem hierauf vom Schatzmeister L. Soyaux-Leipzig erstatteten Kassenbericht beziffert sich die Einnahme auf 6340 M. und die Ausgabe auf 4294,63 M., so daß ein Kassenbestand von 1946,37 M. verbleibt. Nach geschehener Prüfung wurde dem Schatzmeister Entlastung zu Theil.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, „Bericht und Beschlußfassung über die von der Weimarischen Commission gestellten Anträge", referirt Dr. Robert Keil hinsichtlich der Satzungen in längerer Ausführung unter Gegenüberstellung der Anträge des Vorstandes. Dr. Steinitz-Berlin beantragt, den letzteren en bloc anzunehmen und die Anträge der weimarischen Commission als erledigt zu betrachten, was mit großer Majorität geschieht. — Dr. Keil referirt hierauf über die weiteren Anträge der gedachten Commission hinsichtlich der Pensions- und Hilfskasse und der gemachten Vorschläge zur Beschaffung reichlicher Mittel für dieselbe. Auf gestellten Antrag wurde eine Beschlußfassung über diese Angelegenheit bis nach Erledigung der Fussionsfrage zurückgestellt. — Nunmehr gelangt die Fusion des Schriftstellerverbandes und des Schriftstellervereins, der Cardinalpunkt der diesjährigen Verhandlung, zur Debatte. Nach einem ausgezeichneten Referate des Dr. Alfred Klaar-Prag, in welchem er u. A. die Nothwendigkeit der Vereinigung als eine nationale Pflicht bezeichnete, und nachdem Dr. Schweichel, der mit Dr. Ziemßen als Delegirter des Schriftsteller-Vereins erschienen,

unter Anlehnung an die Klaar'schen Ausführungen die materielle wie idielle Seite der Vereinigung erörtert hatte, wurden folgende von Dr. Klaar gestellte Anträge einstimmig angenommen: 1) Der in Eisenach versammelte Schriftstellertag beschließt, durch Verschmelzung mit dem deutschen Schriftsteller-Verein eine einheitliche deutsche Schriftsteller-Vereinigung zu gründen; 2) der Verband beschließt ferner, einen Ausschuß von 9 Mitgliedern zu wählen, der sich mit einer gleichen Anzahl von Vertretern des deutschen Schriftsteller-Vereins zu verbinden und mit diesen auf Grund des von der Berliner Commission ausgearbeiteten Statuts die Satzungen der einheitlichen Vereinigung zu entwerfen hat; 3) auf Grund dieses Entwurfes ist sofort und zwar spätestens im Laufe eines halben Jahres eine außerordentliche General-Versammlung des Verbandes einzuberufen. Gleiche Annahme fand der von Dr. Keil gestellte Zusatz-Antrag: 4) der Ausschuß hat sich zu vergewissern, ob es möglich sei, daß die Vereinigung auch außerhalb Sachsens die Rechte einer juristischen Person erlangen könne. — Die Commission des Verbandes soll aus 6 Herren und 3 Damen bestehen; es werden gewählt: Alfr. Klaar-Prag, H. Heiberg, H. Steinitz und L. Katscher-Berlin, M. Schmidt-München, R. Keil-Weimar, sowie Anna Forstenheim, Helene Pichler und Anna Häuser. — Nachdem Dr. Steinitz noch für die Errichtung eines literaschen Bureaus gesprochen, welches die Aufgabe habe, den unbefugten Nachdruck von schriftstellerischen Erzeugnissen der Verbandsmitglieder gesetzlich zu verfolgen, wurde nach den üblichen Danksagungen die Ergänzungswahl des Vorstandes auf morgen vertagt und die Sitzung gegen 4 Uhr geschlossen. Hieran schloß sich ein gemeinschaftliches Essen im Rautenkranz mit einer Ansprache Frenzel's und Abends Festvorstellung im Theater. (Lpz. Tgbl.)

Füssen, 8. October. [Eine amtliche Bekanntmachung.] Wie die Blätter berichten, erließ der hiesige Magistrat eine Bekanntmachung des Inhalts, daß betreffs Erkrankung des Königs Ludwig II. und betreffs der Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft bei der hiesigen Einwohnerschaft vielfach unbedachte, unverständige und theilweise sogar böswillige Aeußerungen gemacht wurden, die sich damals entschuldigen ließen. Nach den Kammerverhandlungen könne kaum Jemand mit Grund sich noch nicht für genügend unterrichtet und aufgeklärt betrachten; es dürfe also mit Recht erwartet werden, daß jeder wahrhaft loyale und vaterlandsliebende Bürger und Bewohner von Füssen sich der besseren Einsicht nicht mehr länger verschließen, sondern in altbewährter Treue zur baierischen Dynastie der Regentschaft das vollste und aufrichtigste Vertrauen entgegenbringen werde. Der Schlußsatz lautet wörtlich: „Dieser Erwartung hiermit Ausdruck gebend, machen wir im Auftrage des kgl. Bezirksamts Füssen noch bekannt, daß wir von demselben angewiesen sind, bei Vermeidung eigener amtlicher Haftung jede zu unserer Kenntniß gelangende böswillige Aeußerung zu strafrechtlicher Einschreitung zur Anzeige zu bringen." Zur Charakterisirung der erwähnten Bekanntmachung mögen folgende Notizen dienen, die den Münchener „N. Nachr." aus Füssen zugehen: „Die Person des verstorbenen Königs ist bei unserer Stadt- und Landbevölkerung in einen förmlichen Mythus gehüllt. Jene gefälschte Proclamation, welche der König kurz vor seiner Abreise nach Berg erlassen haben soll, existirt in ungezählten Abschriften und wird als theures „Vermächtniß" verehrt. Nach dem Volksglauben wurde der König von Gudden zuerst betäubt und kampfunfähig gemacht und dann ertränkt — den unglücklichen Arzt aber läßt die Fama in Amerika — leben! Auf dem Auer Friedhof, so sagt man, sei nicht Gudden, sondern eine Wachsfigur begraben. Und so weiter!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. October. [Victor Ritter v. Ofenheim.] Heute Nachts ist eine in der österreichischen Finanzwelt vielgenannte Persönlichkeit, Victor Ritter v. Ofenheim, in Folge eines Gehirnschlages plötzlich gestorben. Ofenheim hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Er wollte sich in seiner Jugend zuerst dem diplomatischen Dienste widmen, weshalb er in die Orientalische Akademie eintrat, wo er auch bei einem Concurse einen ersten Preis errang. Später wendete er sich dem Staatsdienste zu und trat in das Handelsministerium, wo er als Concipist thätig war. Dann wirkte Ofenheim als Beamter der Karl-Ludwigbahn und faßte hier schon die Idee zur Gründung der Lemberg-Czernowitzer Bahn, welche zuerst sein Glück begründete und dann die Katastrophe seines Lebens bilden sollte. Als General-Director dieser Bahn führte er den Bau dieser Linie zuerst nach Suczawa und dann nach Jassy in Rumänien durch. Zu gleicher Zeit war Ofenheim bei zahlreichen anderen Instituten thätig; es gab eine Zeit, wo er als vielgesuchter und erfolgreicher Geschäftsmann 17 Verwaltungsrathsstellen in seiner Person vereinigte. Ein zuerst sachlicher und dann sich immer persönlich zuspitzender Conflict mit dem damaligen Handelsminister Dr. Banhans führte zur Sequestrirung der genannten Bahn und schließlich zur Erhebung einer Anklage gegen General-Director Ofenheim. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, und im Januar 1875 begann jener merkwürdige Proceß, welcher die ganze Stadt durch einen vollen Monat in größter Aufregung erhielt und die Zuschauer des an bewegten Zwischenfällen reichen Justizdramas in leidenschaftliche Parteien theilte. Nach Beendigung dieses Processes, welcher noch im Gedächtnisse der Zeitgenossen ist und bekanntlich mit einer Freisprechung endete, zog sich Ofenheim vom öffentlichen Leben fast ganz zurück und trat nur in der kurzen Episode seines Abgeordneten-Mandats und bei der elektrischen Ausstellung 1883, in deren große Commission er gewählt worden war, wieder mehr in den Vordergrund. Die Aufregungen, welche ihm in den letzten Lebensjahren beschieden waren, sind an Ofenheim's körperlicher Beschaffenheit nicht spurlos vorübergegangen. Er litt an mancherlei physischen Beschwerden, und in den jüngsten Monaten zumal schien er mühsam, wie von asthmatischen Schmerzen geplagt, zu sprechen. Er hatte diesen Sommer theils in Marienbad, theils in Baden verbracht und war anscheinend gekräftigt im Herbste hierher zurückgekehrt. Mit Ausnahme eines einzigen Sohnes befand sich die ganze Familie in Wien, und gestern Nachmittags fand noch im Palais des Herrn v. Ofenheim ein größeres Diner statt, bei welchem er in vollster Heiterkeit sich mit den anwesenden Gästen unterhielt. Nach dem Diner ging Ofenhein, wie gewöhnlich, in den Kaufmännischen Verein, wo er bis nach Mitternacht verweilte. Bei seiner Nachhausekunft begab er sich gleich in sein Zimmer, um sich zur Ruhe zu legen; beim Auskleiden jedoch erfaßte ihn ein plötzliches Unwohlsein, er schleppte sich noch in das nächste Zimmer, um die elektrische Klingel in Bewegung zu setzen, sank aber, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, leblos zusammen. Ofenheim war mit einer Tochter des Hofrathes v. Pfusterschmid-Hartenstein verheirathet und hinterläßt vier Söhne, von denen einer noch unmündig ist, und zwei Töchter, von denen eine mit dem Generalstabs-Major v. Koller, die zweite mit dem General-Consul R. v. Boleslawski verheirathet ist.

W. **Wien,** 11. October. [Das Anarchisten-Complot.] Die im Laufe der vorigen Woche hier verhafteten Anarchisten — 15 an der Zahl —, welche durch Schreckensthaten die Bevölkerung der Residenz und der Vororte in Angst und Aufregung versetzen wollten, befinden sich bereits in landesgerichtlichem Gewahrsam. Ihre Einlieferung an das competente Strafgericht wurde im Laufe des heutigen Tages durchgeführt. Die Verschwörer wurden einzeln, die Ersten in den Frühstunden zwischen 6 und 8 Uhr, die Andern zwischen 10 und 12 Uhr nach dem Landesgerichts-Gebäude gebracht. Jeder einzelne der Verbrecher ist von zwei Detectives in einem Wagen in das „graue Haus" escortirt worden. Dort wurden von dem Strafhaus-Director die bei der Einlieferung neuer Untersuchungshäftlinge vorgeschriebenen Formalitäten eingehalten, worauf die Abführung der Anarchisten in früher reservirt gehaltene Zellen erfolgte. Wie wir erfahren, wurden im Besitze der Verschwörer folgende Zerstörungs-Objecte, Betäubungsmittel und Instrumente gefunden: Zwei mit „Janit" gefüllte Bomben, sieben Brandflaschen, welche wahrscheinlich Terpentin und Salpetersäure enthalten, zwei und ein halb Kilogramm Dynamit, drei Dolche, eine Menge Zündhütchen, zur Befestigung an den Pistons der Wurfgeschosse bestimmt, ein Quantum chlorsaures Kali zur Füllung der Glascylinder der Brandflaschen, Chloroform, Salzsäure und noch andere Explosivstoffe, ferner falsche Bärte, falsche polizeiliche Hausdurchsuchungsbefehle, zwei Bohrer aus feinstem Stahl 2c. Letztere wurden zum Bohren der Löcher in die Bomben verwendet. Weitere vier Brandflaschen sind theils auf Holzplätzen, wohin sie von Verschwörern gelegt wurden, theils im Linienwall nächst der Sechshauserlinie aufgefunden worden. Im Ganzen wurden von den inhaftirten Dynamitarden vierzehn Brandflaschen verfertigt. Eine wurde bei der sogenannten „Probebrandlegung" in Maria-Lanzendorf, eine zweite in Hetzendorf in Gebrauch genommen, eine dritte ist, als sie sich noch in den Händen der Attentäter befand, in die Brüche gegangen. Die Inhaftnahme der ersten Gruppe der Anarchisten ist übrigens, wie nachträglich berichtet wird, nicht ganz ruhig abgelaufen. Die Verhaftung dieser Gruppe erfolgte bekanntlich am 3. d. Mts. Abends, zur Stunde, als sie sich anschickte, zum letzten Male vor der „That" mit den übrigen Verschwörern in dem Gasthause in Penzing zusammenzutreffen. Diese Anarchisten wurden von einem Polizeicommissär unter Assistenz von zwei Detectives in Rudolfsheim, Schmiedgasse, angehalten und als verhaftet erklärt. Die Verbrecher leisteten aber Widerstand und in Folge dessen tauchten auf ein gegebenes Signal mit einem Pfeifchen plötzlich zwei und gleich darauf noch vier Polizei-Agenten, die in der Nähe geweilt hatten, auf. Nun erst konnte man sich der Verschwörer bemächtigen und dieselben zur Polizeibehörde escortiren. In ihrem Besitze wurden die drei Dolche, von welchen früher die Rede war, gefunden und natürlich saisirt. Unter den Verhafteten befinden sich, wie schon berichtet, auch jene vier Individuen, welche am 5. August v. J. als falsche Polizeicommission in der Wohnung der Hauseigenthümerin und Pfaidlerin Franziska Till, Meidling, Schönbrunner Hauptstraße Nr. 150, erschienen waren, um vorgeblich nach falschen Banknoten zu fahnden, in der That aber nur zu dem Zwecke, um einen raffinirt angelegten Betrug auszuführen. Noch vor dem mißglückten Betrugsversuche bei Frau Till war ein ähnlicher Anschlag, wie erst jetzt constatirt worden ist, gegen eine reiche Hausbesitzerin in Neu-Hietzing geplant gewesen. Die Hausbesitzerin, eine alte, alleinstehende und als vermögend bekannte Dame, wohnt im eigenen Hause in Neu-Hietzing, in dem noch ziemlich unbekannten Theile der Lainzerstraße. Gegen Mitte des Monats Juni v. J., zur späten Nachtstunde, hielt ein Wagen vor dem Hausthore der Hausbesitzerin. Dem Coupé entstiegen vier Männer, welche Uniformen nach Art der Polizeicommissäre trugen. Einer zog die Hausglocke und verlangte im energischen Tone im Namen des Gesetzes Einlaß. Die in großen Schrecken versetzte alte Dame war vorsichtig genug, nicht sofort zu öffnen. Sie trat auf den Balcon hinaus und parlamentirte von dort mit der falschen „polizeilichen Commission" — eine solche waren nämlich die vier Männer. Die Hausbesitzerin wollte sich trotz Drohung nicht herbeilassen, das Thor fremden Menschen zu später Nachtstunde zu öffnen. Sie ersuchte die vermeintliche Commission, in das Nachbarhaus zu gehen und dort ihre Bedienerin zu wecken. Diese besitze einen Thorschlüssel, und nur wenn sie erschienen sei, könne geöffnet werden. In Folge der ziemlich laut und erregt geführten Conversation hatten sich trotz der späten Nachtstunde und des ziemlich entlegenen Platzes, auf welchem sich die geschilderte Scene abspielte, einige Passanten angesammelt. Die Verbrecher mußten nun auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein. Mit der Aeußerung, am nächsten Morgen wieder kommen zu wollen, stiegen sie nun in den Wagen und fuhren in der Richtung gegen die Stadt. Im letzten Frühjahr wollten die Verschwörer einen Coup bei einem reichen Hausbesitzer in Penzing ausführen. Diesen wollten sie während der Revision durch Chloroform betäuben und ihn dann berauben. Das Chloroform hatte einer der jetzt Inhaftirten in seiner Wohnung hergestellt. Das mit der falschen Stampiglie der Wiener Polizei-Direction und mit der nachgeahmten Unterschrift des Polizeipräsidenten versehene Actenstück, das zur Vornahme einer Revision ermächtigen sollte, war für den Hauseigenthümer bestimmt, und auf dessen Namen lautend ausgestellt. Mehrmalige Versuche, in das Haus des Opfers einzudringen, mißlangen aber, weshalb die Betrüger vorderhand den Plan, diesen Raubzug auszuführen, aufgaben.

Budapest, 11. Octbr. [Die Budapester Ober-Stadthauptmannschaft] wurde von der Wiener Polizei-Direction um die Ausforschung des aus Preßburg gebürtigen früheren Kapuziner-Geistlichen Benjamin Nicolaus Huth ersucht, welcher der lebensgefährlichen Bedrohung hoher Personen beschuldigt wird. Huth hatte im Monat August ein Bittgesuch an ein Hofamt gerichtet, welches trotz wiederholter Urgenz keine Erledigung fand. Hierauf richtete Huth einen Brief an eine hochstehende Persönlichkeit. In diesem Schreiben erklärt Huth, daß er mit seinem Leben abgerechnet habe und vor gar nichts zurückschrecke, man möge sich daher nicht wundern, wenn demnächst ein Unglück geschehen werde, dessen Urheber er sein werde. Sollte man jedoch seiner habhaft werden, was aber nicht so leicht gelingen dürfte, so habe er schon

---

Pariser Plaudereien.

Vor einigen Tagen war es noch recht zweifelhaft, wann die „Saison" factisch ihren Anfang nehmen würde; die Hitze hielt sich während des Tages unausgesetzt noch auf einer solchen Höhe, daß die Mehrzahl der von Sommerfrischen, Bädern und Jagdschlössern im Vertrauen auf das vorgerückte Datum nach Paris zurückgekehrten Glieder der Gesellschaft schleunigst wieder Kehrt machte, um am Meeresstrande oder in Waldesschatten das Sinken der Temperatur abzuwarten. Ihre Geduld ist auf keine zu lange Probe gestellt worden: der Herbst hat seinen Einzug gehalten mit Nebel, Regen und Wind: die Bäume der Boulevards haben sich schnell gänzlich entlaubt, die Sonne hält sich hinter dichten Wolkenmassen verborgen, der Tag hat kaum noch zehn Stunden — damit sind denn die Bedingungen erfüllt, unter denen das „Pariser Leben" sich wieder entfalten kann.

Genau im Verhältniß zum Sinken des Thermometers steigt die Fluth des Pariser Lebens und seiner Vergnügungen, steigen vor allen Dingen die Ziffern der Theater-Kassenrapporte. Die Oper hat wieder ihre Tage, an denen die Einnahmen 20000 Francs um eine ganz hübsche Summe überschreiten, und andere Musentempel an den Boulevards steigen auch mit ihren „Abenden" bis in die Nähe der 10000. Diese hübschen Zahlen! Sie spielen heute die Hauptrolle im Kunstleben: und selbst der „Schwan von Avon" hat in dieser Beziehung eine absonderlicher Weise glückliche Erfahrung in Paris machen können. Das beste Kassenstück der Musterbühne für die ganze Welt — hier wird selbst der skeptische Deutsche den Superlativ der Franzosen nicht ungerechtfertigt finden! — des Théâtre français ist zur Zeit — Hamlet. Der bleiche Dänenprinz, vielleicht von allen lebenden und Phantasiegestalten diejenige, die dem französischen Charakter am unverständlichsten ist, lockt wöchentlich Tausende in den Musentempel der Rue Richelieu. Ein neuer Beweis für die alte Wahrheit: „Les extrêmes se touchent!"

Neben Hamlet ist der zweite Held des Tages — Juarez, der Befreier Mexikos! Was hat nicht dieser Heros — wohlverstanden der Comödie Gassiers, die vor einigen Tagen im Chateau d'eau-Theater zum ersten Male in Scene ging, seit Monaten, nein seit Jahren von sich reden machen! Von der Censur verboten und deshalb schon mit einem Legendenkranz umgeben, als Brochüre gedruckt und wieder verboten, in der Kammer Gegenstand lebhafter Discussionen und Interpellationen, als Grund internationaler Verwicklungen gefürchtet — welch' ein Ueberfluß an Reclame für ein so elendes Opus! Aber interessant war diese Première; man glaubte sich bei ihr fast in die Zeiten Shakespeares zurückversetzt, in denen das Publikum die Hauptrolle zu spielen pflegte! Und welch' Räthsel gab uns bei ihr der französische Volkscharakter auf! Juarez, der französische Eindringling, der sie mit seinem zähen Hasse verfolgte, bis der letzte von ihnen vor seinem drohenden Racheschwerte den Boden seines Landes verlassen hatte, beklatscht, von frenetischem Jubel in seinen lächerlichen Tiraden begleitet — der Kaiser Maximilian und seine unglückliche Gemahlin, die man schamloser Weise auf die Bühne zu bringen wagte, von dem anarchistischen Pöbel sympathisch begrüßt, Bazaine dagegen mit schrecklichen Verwünschungen empfangen — das war in der That ein Schauspiel für — Spötter! Und dieser Regen von interessanten Speiseresten, der nach jedem Acte auf die Bühne und den Saal von den oberen Regionen herabraste! Man muß wahrhaftig die Culturfortschritte bewundern, die dieses liebenswürdige Volk von Paris von Tag zu Tage macht!

Diese Comödie der Première „Juarez" war indessen kaum so köstlich humorvoll, als die letzte Anarchistenversammlung im Salle Favié zu Ehren der freigelassenen Helden von Décazeville, Roche und Duc Quercy, und einiger anderer Heroen, die auf der Place de la Republique vor Kurzem ihren freiheitlichen Gefühlen etwas gefährlichen Ausdruck verliehen hatten! Das Compte rendu der Reden erlassen Sie mir wohl gütigst. Die blutdürstigen Phrasen dieser Herren und Damen vom „Intransigent", „Cri du peuple" u. a. m. sind ja bekannt genug, daß man von der Angabe der neuesten Variationen derselben wohl absehen kann! Die Situationskomik kam indessen hier zum evidenten Ausdruck; der Saal war nämlich so gedrückt voll, daß die einzelnen Redner und Bühnenmitglieder nicht auf dem natürlichen Wege zu der Tribüne gelangen konnten, sondern durch die Reihe an der Rednerbühne heraufklettern mußte, um oben die Kraft ihrer Lungen und ihrer Argumente erproben zu können. Und dann hatte sich der Hauptredner Rochefort zuerst gar nicht blicken lassen. Bekanntlich ist dieser famose Volksredner stets von einer unüberwindlichen Furcht vor einem Auditorium beseelt. Man fand ihn erst nach langem Suchen in einem ziemlich entfernten Café, von dem man ihn im Triumphe in den Saal schleppte. Dort ließ er denn sich nicht erst lange bitten, um sich vor einem Auditorium, das für seine 60 Centimes Entrée die ihm versprochenen Specialitäten-Nummern ungeduldig erwartete, in gewohnter Weise zu produciren. Auch die anderen Collegen kamen ihrer Pflicht in hingebender Weise nach, so daß das Publikum den Abend als einen sehr gelungenen und amüsanten bezeichnen konnte.

Von einer Anarchistenversammlung zum hochconservativen Club ist in Paris kein so weiter Sprung, wie das auf den ersten Blick den Anschein hat! Sind doch seit der ersten Revolution von Mirabeau an bis auf den heutigen Tag, bis auf den Vicomte Henri de Rochefort de Luçey, die Führer der Volksmassen aus der Aristokratie hervorgegangen: sans gêne haben sie in ihrer Demagogenrolle ihre Anschauungen vom Lebensgenusse beibehalten, und sie, die Anwälte der Enterbten, würden es den gesinnungstreuesten Genossen sehr verübeln, wenn er ihnen nur den geringsten Vorwurf über ihren üppigen Lebenswandel zu machen wagte. Diese Municipalräthe, welche gegen Rothschild und Erlanger in den heftigsten Ausdrücken polemisiren, sind durch die Bank sehr wohlhabende Grundbesitzer, die in Equipagen zum Hôtel de ville fahren, in den Clubs mit lächelnder Miene große Summen verlieren u. s. w. Honny soit qui mal y pense! Jeder, dem sein Spiel glückt, hat auch in der anarchistisch-socialistisch-dynamitardischen Partei Recht, und derjenige, dem es nicht glückt, hat auch im aristokratischen Club sein Recht verwirkt. Eine traurige Regel, die soeben einen traurigen Schlußeffect eines prinzlichen Spielers zur Folge hatte! Der Prinz Melissano, über dessen Titel man bei seinem Auftreten in der Pariser „monde" vor ungefähr drei Jahren einige Bedenken äußerte, die sich aber in der Folge als durchaus ungerechtfertigt erwiesen, hat seinem Leben durch einen wohlgezielten Revolverschuß in die Schläfen ein Ende gemacht. Trotz seines hochfürstlichen Titels war er nur mit mäßigen Glücksgütern nach der Seinemetropole aus seiner Heimathsstadt Neapel gekommen: es gelang ihm bald in die vornehmsten Circel Einlaß zu erhalten. Seine Débuts im Spiele waren die glänzendsten, die man seit langer Zeit gesehen: Die Summen, die er in Baccarat und Ecarté gewonnen, steigen hoch in die Millionen, wie man in eingeweihten Kreisen versichert. Bekanntlich dreht sich aber die Glücksgöttin mit der Erde: sie verließ den neapolitanischen Prinzen und es gelang ihm nur mit Mühe, sich über Wasser zu halten. Verschiedene unangenehme Vorfälle, längere Rückstände im Begleichen der Spieldifferenzen, bei deren Bekanntmachung die maßlose Heftigkeit der Südländers verschiedentlich zum Ausbruch kam, verschlossen ihm einen Club nach dem anderen, bis ihm schließlich nur noch der Club der Champs Elysées als letzte Zuflucht übrig blieb. Auch dieser drohte sich jetzt ihm zu verschließen und damit schwand ihm die Aussicht, seine Rolle in der Welt weiter zu spielen. Er zog es vor, die letzten Consequenzen eines Spielerlebens zu ziehen! Die Mondejournale sehen natürlich in diesem Selbstmord trotz Allem etwas Heroisches, einen Zug angeborenen Adels. Der Plebejer kann sich einmal zu dieser Höhe der Auffassung vom menschlichem Dasein und von der irdischen Bestimmung des Individuums nicht aufschwingen und unterläßt es lieber, einen Schluß aus diesem Drama zu ziehen!

Paris, 8. October. L. S.

Die Wereschagin-Ausstellung.

II.

Einen noch größeren Einfluß als Alexandre Bida hat Léon Gérome auf Wereschagin ausgeübt. Gérome, ein Schüler Delaroche's, hatte von diesem gelernt, in der Wahl des Stoffes das Grauenvolle, das Düsteree zu bevorzugen und hatte auf diesem Wege einige mit

Vorsorge getroffen, daß ein Anderer das Werk vollende. Vor einigen Tagen ersuchte Huth den Prior des Wiener Kapuzinerklosters um die Einsendung des Taufscheines, den er nach Gran poste restante zu schicken bat. Der Brief war, nach dem Poststempel zu schließen, in Neupest aufgegeben. Huth dürfte sich demnach in der Umgebung der Hauptstadt umhertreiben. Er ist von hoher, kräftiger Statur, hat rothes Haupthaar, einen rothen Schnurr- und Vollbart, ist sehr kurzsichtig, trägt Brillen und sieht sehr herabgekommen aus. Laut einer Meldung aus Neupest ist es der dortigen Ortspolizei bereits gelungen, ein Individuum auszuforschen, dessen Signalement auf Huth paßt.

Frankreich.

L. **Paris,** 10. October. [Händel zwischen französischen und englischen Fischern.] Der „Figaro" berichtete heute ausführlich über die Händel zwischen den englischen und den französischen Fischern in Ramsgate, welche dieser Tage zur Verhaftung und zur Verurtheilung eines Franzosen führten. Darnach waren zwölf Fischerbarken aus Gravelines letzten Mittwoch nahe der englischen Küste auf dem Makrelenfange und machten gute Beute. Den nächsten Morgen legten sie wegen des ungünstigen Windes bei Ramsgate an und zerstreuten sich am Lande, die Einen, um Vorräthe einzukaufen, die Anderen, um ihre Fische abzusetzen. Auf dem Markte wurden ihrer zwölf plötzlich von einer feindlichen Menge umringt, beschimpft, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Sie vertheidigten sich, so gut sie konnten, bis die Küstenwächter kamen und sie befreiten. Inzwischen hatten auch die Barken einen Angriff zu bestehen gehabt: es setzte Wunden ab, einem Matrosen wurde die Oberlippe gespalten und einem kleinen Schiffsjungen der Schädel zerlöchert. Auch hier schritten die englischen Küstenwächter energisch ein und machten dem Scandal ein Ende. Die Franzosen geben zu, daß sie unter den Angreifern keine Fischer aus dem Hafen von Ramsgate, sondern von den nahe liegenden Ortschaften Yarmouth und Penzance erkannten, und mit diesen vermischt eine Menge jenes Pöbels, von dem es überall in den Seehäfen wimmelt. Die wahre Schuld an den bedauerlichen Zwischenfällen, sagt der „Figaro", tragen die Behörden auf beiden Seiten des Canals, welche sich beifallen ließen, eine Verordnung von 1846 wieder anzuwenden. Dadurch entstanden zwischen den Fischern, welche ihre Netze auf weiten Strecken auswerfen, Reibereien, die durch eine verständigere Deutung des Gesetzes hätten vermieden werden können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. October.

Es liegen uns die Aushängebogen eines im Erscheinen begriffenen Werkes vor, das bei allen Breslauern und Schlesiern das größte Interesse erwecken wird. Der Verfasser der in letzter Zeit in unserm Blatte veröffentlichten Feuilletons aus der alten Geschichte Breslaus, Herr F. G. Adolf Weiß, hat soeben eine „Chronik der Stadt Breslau von der ältesten bis auf die neueste Zeit" vollendet, welche in 20 Lieferungen im Verlage von Max Woywod hierselbst erscheint. Das Buch befleißigt sich einer fesselnden Darstellung, einer unparteiischen, wahrheitsgetreuen, auf den besten Quellen beruhenden Schilderung der geschichtlichen Ereignisse, der fortschreitenden Cultur und der Entwicklung Breslaus nach den verschiedensten Richtungen hin. Besonders soll dabei der glänzenden Rolle gedacht werden, welche Breslau als deutsche Vorhut des Ostens gespielt hat. Ein Einblick in die ersten Capitel des Buches überzeugt uns, daß die Schreibweise des Verfassers eine im besten Sinne des Wortes populäre ist.

— In der letzten Plenarversammlung des Schweidnitzerthorbezirksvereins hielt Herr Apotheker Julius Müller einen äußerst interessanten Vortrag über die Verhandlungen des im September cr. hier abgehaltenen Congresses für öffentliche Gesundheitspflege, in welchem er auch die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Hygiene in unserer Stadt gemacht sind, einer eingehenden Besprechung unterwarf. Mit besonderer Genugthuung konnte Herr Müller constatiren, daß die Verhandlungen des Congresses ergeben haben, daß Breslau in Bezug auf hygienische Einrichtungen auf der Höhe der Zeit stehe. Allerdings bleibe noch vieles zu thun übrig, um allen Anforderungen der Hygiene gerecht zu werden. Insbesondere sei die Desinfectionstechnik das Stiefkind unserer Commune. Auf dem Congresse sei die These angenommen worden: „Jede größere Stadt bedarf einer oder mehrerer stationären Desinfections-Anstalten." In Breslau aber stehe es mit den Desinfectionsanstalten sehr schlecht. Im Gefangenenhause auf der Schuhbrücke befinde sich die einzige zweckmäßige Desinfectionsanstalt, in der der strömende Wasserdampf als Desinficiens verwandt werde. Aber diese Anstalt sei nur für die Gefangenen vorhanden. Dem Publikum stehe einzig und allein die Desinfectionsanstalt auf der Schuhbrücke 35 offen, in der die Desinfection nach dem veralteten System durch heißen Luftzug vorgenommen wird. Durch diese Art der Desinfection werden die Krankheitskeime nicht vernichtet, man laufe nur Gefahr, daß die zu desinficirenden Sachen verbrannt werden. Da außerdem noch die Benützung dieser Desinfectionsanstalt keine unentgeltliche sei (so z. B. koste die Desinficirung eines Anzuges 1,50 M., die einer Matratze 2,50 M. u. s. w.), so scheue sich das Publikum, hier desinficiren zu lassen. Man benutze daher bei epidemischen Krankheitsfällen nur Carbol und glaube dann, gegen die Weiterverbreitung der Krankheit genug gethan zu haben. Oder man verschenke die desinficirten Sachen an die Armen. Das sei aber ein wahrhaftes Danaergeschenk, das den Beschenkten das größte Unheil bringen könne. Die Parole müsse daher sein: „Weg mit der Carbolbesprengung als Desinfectionsmittel und Errichtung von Desinfectionsanstalten mit strömenden Wasserdämpfen." Diese Ausführungen des Herrn Apothekers Müller fanden in der sich anschließenden Debatte die allseitige Zustimmung der Versammlung. Herr Fabrikbesitzer Köbner machte die Mittheilung, daß der Verein gegen Verarmung und Bettelei die ihm überwiesenen Kleidungsstücke in der Desinfectionsanstalt des Gefängnisses auf der Schuhbrücke, welche ihm auf Veranlassung des Herrn Stadtraths Hübner zugänglich sei, einer sorgfältigen Desinfection unterwerfen lasse. Herr Dr. med. Reich beklagte den schwierigen Stand der Aerzte, die, wenn sie Kranke glücklich durchgebracht haben, der Weiterverbreitung der Epidemie durch Wäsche, Kleidungsstücke ꝛc. machtlos gegenüberstehen. Man behelfe sich damit, daß man ein paar Löffel Carbolsäure ins Zimmer gieße, und wiege sich dann in völliger Sicherheit. Einstimmig nahm daher die Versammlung den Antrag des Herrn Apothekers Müller an, der Vorstand wolle den Magistrat ersuchen, möglichst bald öffentliche Desinfectionsanstalten zu schaffen, die auf Grund ärztlicher Bescheinigungen von allen Einwohnern der Stadt unentgeltlich zu benutzen seien.

—d. **Evangelisches Elementarschulwesen der Stadt Breslau im Schuljahr 1885/86.** Aus dem vom Stadtschulinspector Dr. Kriebel erstatteten Bericht über die evangelischen Elementarschulen der Stadt Breslau für das Schuljahr 1885/86 sei Folgendes entnommen: Zu den 50 evangelischen Elementarschulen, mit welchen das Schuljahr 1834/85 schloß, kommen bei Beginn des Schuljahres 1885/86 drei neue 5klassige Schulen (1 Knaben- und 2 Mädchenschulen). Die im Vorjahre vorhandenen 4 fünfklassigen Schulen sind in 6klassige umgewandelt worden. Durch Anlehnung von Parallelklassen erhielten 5 Schulen je 7 Klassen, 1 Schule 8 Klassen, 4 Schulen je 10 Klassen. In 5 Schulen (3 Mädchen- und 2 Knabenschulen) sind jetzt die ersten Klassen getheilt, so daß das für die erste Klasse bestimmte Lehrpensum auf 2 Jahrescurse vertheilt werden konnte. Bei den übrigen Schulen geschah die Bildung von Parallelklassen von unten auf. Uebrigens tritt der Bericht den Bestrebungen entgegen, welche darauf gerichtet sind, unsere 6klassigen Elementarschulen durch Vermehrung um 1 Klasse (Selecta) zu 7klassigen zu machen. Die geringe Schülerzahl (9 pCt.), welche in die Lage komme, die Selecta zu besuchen, stehe mit den damit verknüpften Kosten in keinem Verhältniß. Das Bedürfniß, erste Klassen zu theilen, trete aus räumlichen Gründen alle Jahre herhor. Wenn diesen Klassen die Schüler überwiesen würden, welche nach einjährigem Besuche einer 1. Klasse noch 2 Jahre schulpflichtig seien, so sei dem Bildungsbedürfniß dieser Schüler genügt, ohne den Etat der Schulverwaltung unnöthig zu belasten. Es wird ausdrücklich betont, daß, die Kenntnisse vorausgesetzt, nur solche Schüler aufnahmefähig in eine 1a-Klasse seien, welche in dieser noch 2 Jahre zuzubringen hätten, da es aus erziehlichen Gründen nothwendig sei, daß der Schüler vor Schluß seiner Schulzeit wenigstens 2 Jahre unter der Einwirkung ein und desselben Lehrers bleibe. 2 Schulen sind noch als gemischte aufzuführen; bei der einen ist jedoch der Anfang mit der Trennung der Geschlechter gemacht. Sämmtliche 53 Schulen umfaßten 338 Klassen (18 mehr als im Vorjahre). In Folge der Neubildung von 8 ersten Klassen reichten die Normalplätze in den ersten Klassen noch aus. Dagegen weisen die übrigen Klassen ein Manco an Normalplätzen auf, welches hoffentlich durch den Schulhausbau an der Höfchenstraße und andere projectirte Neubauten beseitigt werden wird. Aus einer 3jährigen Uebersicht darf der Schluß gezogen werden, daß der in Klassenüberfüllungen bestehende, in den Vorjahren beklagte Nothstand in den 4. Klassen zum Stillstand gekommen zu sein scheint, während er in den Klassen 6 und 5 im Abnehmen, dagegen in der Klasse 1, 2 und 3 im Wachsen begriffen ist. Von den 338 Klassen mußten 66 (5 mehr als im Vorjahre) in Privathäusern miethsweise untergebracht werden. Mancherlei Uebelstände stellten sich heraus, wenn die Miethsklassen von den Hauptklassen weit entfernt lägen. Am Halbtagsunterricht litten 14 Schulen (8 mehr als im Vorjahre); es fehlten ihnen 17 Klassenzimmer. Die mit der Lage und Beschaffenheit der Schulhäuser zusammenhängenden Uebelstände, wie ungünstige Lichtverhältnisse, Straßenlärm, unzureichende Höhe der Zimmer ꝛc., sind nur zum kleinsten Theile beseitigt worden. In Schulhäusern mit mehreren Schulen ließ die Sauberkeit und äußere Ordnung auf den Treppen und Corridoren und auf den Höfen, besonders wenn ein solches Schulhaus einer Rectorwohnung entbehrt, viel zu wünschen übrig. — Am Schlusse des Schuljahres 1885/86 betrug die Frequenz in sämmtlichen ev. Elementarschulen 22 302 (1024 mehr als im Vorjahre). Hiervon waren Knaben 10 816 (48 pCt.) und Mädchen 11 486 (52 pCt.). Die Knaben waren in 24 Schulen mit zusammen 153 Klassen, die Mädchen in 27 Schulen mit 172 Klassen untergebracht. In 2 Schulen mit 13 Klassen waren Knaben und Mädchen gemischt. Der Religion und Confession nach wurden die ev. Elementarschulen am Schlusse des Schuljahres besucht von 21 744 evangelischen, 9 römisch-katholischen, 63 altkatholischen, 391 jüdischen und 95 dissidentischen Schülern. Schulversäumnisse von längerer Dauer kamen mehr auf Seiten der Mädchen vor. Im Ganzen kann der Schulbesuch als regelmäßiger bezeichnet werden. Gestorben sind im abgelaufenen Schuljahre 82 Schüler, d. i. 4 pro Mille (gegen 9 pro Mille im Vorjahr). Was die Führung der Schüler anlangt, so kann es nicht Wunder nehmen, daß es unter den mehr als 22 300 Kindern auch an solchen nicht gefehlt hat, an denen Unterricht und Erziehung spurlos vorüber gegangen sind. 3 Knaben und 1 Mädchen unter 12 Jahren mußten in Zwangserziehung gegeben werden, 2 Knaben über 12 Jahre sind wegen Diebstahls mit Gefängniß bestraft worden, 170 Knaben und 9 Mädchen mußten zufolge polizeilicher Requisition im Wege der Schuldisciplin bestraft werden. Hier ist gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 70 zu constatiren. Die Gründe für die Uebertretungen liegen überall in der häuslichen Noth und in dem Mangel an Aufsicht in der schulfreien Zeit. Der Berichterstatter tritt deshalb wiederholt für Gründung von Schülerhorten ein. Abgesehen von diesen Ausschreitungen, welche von höchstens 1 pCt. der Schüler begangen worden, ist das Betragen und der Fleiß der Schüler befriedigend. — Das Lehrerpersonal bestand aus 259 Lehrern, 87 wissenschaftlichen und 108 Handarbeits-Lehrerinnen und 1 ständigen Stellvertreter. Die Stellvertretungskosten betrugen 6223,21 Mk. Die Vertretungszeit der Lehrer beträgt 3 pCt. der ganzen jährlichen Arbeitszeit, die der Lehrerinnen dagegen noch nicht 1 pCt. Der Gesundheitszustand der Lehrer ist also ein erheblich ungünstigerer gewesen, als der der Lehrerinnen. Die verausgabte Unterstützungssumme betrug 725 Mark. Was die Amtstreue, Lehrbefähigung und Lehrerfolge anlangt, so verschweigt der Bericht nicht, daß eine Minderheit von Lehrkräften den an sie gestellten Forderungen nicht gerecht geworden ist. Einigen Handarbeitslehrerinnen hat die Aufrechthaltung der Disciplin große Schwierigkeiten gemacht, bei anderen blieben die Erfolge hinter den zu stellenden Forderungen zurück. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen haben mit Eifer und Treue ihres Amtes gewaltet. Freilich haben die Erfolge den Anstrengungen nicht immer entsprochen. Der Mangel an methodischer Durchbildung macht sich bei vielen Lehrerinnen recht lange bemerkbar. Es ist aber lobend zu erwähnen, daß sie Rath und Weisung willig und dankbar annehmen. Die Lehrerfolge bei den Lehrern sind je nach ihrem Lehrgeschick auch verschieden. Das Streben nach Besserem ist aber vorherrschend. In einem Falle, wo an Stelle dieses Strebens passiver Widerstand und Trägheit trat, mußte das faule Glied vom gesunden Körper getrennt werden. Die Collegialität der Lehrerschaft ist überall eine gesunde und für die letzten Zwecke des Unterrichts und der Erziehung eine förderſame gewesen; nur in 2 Fällen hat sich die Schulbehörde ins Mittel legen müssen. — Was den Unterricht anlangt, so ist im Religionsunterricht der vorgeschriebene Stoff überall durchgearbeitet und wohl meist mit Kopf und Herz erfaßt worden. Der Umstand, daß die Memorirstoffe häufig nur mechanisch festgehalten werden, legt die Frage nach einer Revision dieses Stoffes nach Umfang und zum Zweck anderweitiger Vertheilung nahe. Eine größere Berücksichtigung der Reformationsgeschichte und des Bibellesens gehören immer noch zu den unerfüllten Wünschen. Im Leseunterricht sind fast überall günstige Resultate zu Tage getreten. Auch der inhaltlichen Behandlung der Lesestücke ist eine größere Sorgfalt gewidmet worden. Eine Revision der Lesebücher wird erfolgen müssen. Ebenso nothwendig erscheint die Vermehrung der Unterrichtsstunden für den deutschen Unterricht fast in allen Klassen. Dieselbe soll namentlich dem Unterricht in der sogenannten Sprachkunde zu Gute kommen. Der Schreibunterricht hat fast überall recht gute Erfolge aufzuweisen. Die Reform des Rechenunterrichts hat im vergangenen Schuljahre in der 6. Klasse ihren Anfang genommen. Die Erfolge waren in allen Klassen fast durchweg befriedigende. Der Geometrie-Unterricht hat die so nothwendige Stundenvermehrung noch nicht erfahren, auch mit einer klaren Pensenvertheilung auf die einzelnen Klassen ist noch kein Anfang gemacht worden. Die Leistungen können darum auch nur als theilweise befriedigend bezeichnet werden. Der Geographie-Unterricht in der 5. Klasse, welcher sich mit dem Plane von Breslau beschäftigt, fördert im Ganzen nur dürftige Resultate zu Tage. Der geographische Unterricht in den übrigen Klassen ist zweckmäßig und mit gutem Erfolge betrieben worden. Eine andere Vertheilung des Stoffes dürfte zu empfehlen sein. Der Geschichtsunterricht stand, was den Unterrichtsstoff und die Lehrerfolge anlangt, auf dem vorjährigen Standpunkte. Der naturkundliche Unterricht nimmt im Lehrplan eine bevorzugte Stellung ein. Aber trotz der großen Stundenzahl kann er nur mit Mühe sein Ziel und dieses häufig auch nur äußerlich erreichen. Statt in die Breite, sollte der Unterricht mehr in die Tiefe gehen. Dem Gesange

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dem größten Erfolge auf starke Effecte hinarbeitende Gemälde zu Stande gebracht. Sein „Gefangener" und die „Thür der Moschee El-Assanay in Kairo" dürfen als Beispiele angeführt werden. Der Eintritt Wereschagins in Gérome's Atelier fällt mit der Vollendung des letztgenannten Bildes zusammen. Es zeigt die Moscheethür im Schmuck der abgeschlagenen Köpfe justificirter Beys. Wereschagin malt statt dessen die Hinrichtung indischer Aufständischer durch die Engländer und die Hinrichtung von Nihilisten. Bei beiden Künstlern ist die Vorliebe für crasse Effecte gleich mächtig.

Man würde Wereschagin als einen Epigonen Delaroche's bezeichnen können, der bei den französischen Orientmalern hospitirte, wenn er nicht durch seine fortgeschrittene Technik sich in die engste Fühlung setzte mit den modernen Himmelsstürmern, die, wie Prometheus das Feuer stahl, der Sonne alles Licht abstehlen möchten, um es unverfälscht in ihre Farben zu mischen. Mit welcher Entschiedenheit spricht er sich in dem bereits erwähnten Artikel „Von dem Fortschritt in der Kunst" in der „Deutschen Revue"*) gegen die unwahre Beleuchtung der Gemälde der großen alten Meister aus, gegen die dunklen Schattentöne, mit denen diese operirten, weil sie in ihren Ateliers das helle Sonnenlicht nur in schlechtester Qualität benutzten.

„Es ist bekannt," sagt er da u. a., „daß die Dunkelheit des Grundes auf den alten (Porträt-) Bildern nur zum Theil von der Einwirkung der Jahre herrührt, sondern daß sie in der Mehrheit der Fälle absichtlich bezweckt war. Betrachtet man z. B. eine Reihe alter Porträts, so möchte man unwillkürlich bedauern, daß so viel technische Meisterschaft, die auf Körper, Gesichter, Kleiderstoffe, Spitzen u. s. w. verwandt worden, in dicke Rußschwärze, aber nicht in leichten, luftigen Schatten eines Sommertages, wie wir solchen Alle genug kennen und um uns sehen, getaucht worden. Gewiß wird die neue Schule der Malerei — die sogenannte Schule der freien Luft —, indem sie die Menschen aus dem dunklen Grunde der Dachstuben und der Keller in die helle Atmosphäre der Gärten hinausbringt, der Kunst einen Dienst erweisen. Nicht zu bezweifeln ist es, daß die einförmige alte Art, welche Alles unter einer und derselben Beleuchtung darstellte, dem Künstler manche Schwierigkeiten und allerlei Umständlichkeiten ersparte — aber in der Kunst dürfen weniger als sonst anderswo technische Schwierigkeiten in die Augen fallen."

Ferner:

„. . . Kaum wird es nöthig sein, den außerordentlichen Fortschritt zu erwähnen, welchen in unserer Zeit die Landschaftsmalerei genommen hat. Dieser Fortschritt ward durch sehr viele Ursachen bedingt und selbstverständlich am meisten durch die Naturwissenschaften. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die Landschaftsbilder der alten Meister im Allgemeinen wie Schüler-Probearbeiten erscheinen im Vergleich zu den Arbeiten der jetzigen ersten Landschafter auf diesem Gebiete."

Und endlich sagt er:

„. . . Die junge Schule wird als unbedingte Regel feststellen, jeden Vorgang in Harmonie mit Ort, Zeit und Beleuchtung zu setzen, unter Beobachtung aller durch die Wissenschaft gewonnenen Daten in Bezug auf die Typen, Costüme und alle ethnographischen Details. Eine Scene, die in freier Luft statt hat (sei es im Himmel oder auf der Erde), wird man nothwendigerweise nicht mehr innerhalb der vier Wände malen, sondern unter der wirklichen Beleuchtung des Morgens, des Mittags, des Abends oder der Nacht. Die Illusion und der Eindruck eines Gemäldes werden dabei nur gewinnen, und es wird folglich die Sprache der Malerei ausdrucksvoller und verständlicher werden."

Und nun vergleiche man damit die Bilder unseres Künstlers, die Bilder der „freien Luft", besonders die Landschaften, z. B. den Kreml in Moskau, die Landschaften aus dem gelobten Lande, das große Himalaya-Panorama, oder auch die indischen Architekturen. Niemand wird diesen Gemälden eine frappante Wirkung absprechen können. Sie machen den Eindruck vollendeter Naturstudien; sie sind Ausschnitte aus der Wirklichkeit. Natürlich gehört die Meisterschaft des Vortrages dazu, über welche Wereschagin gebietet, um diesen Eindruck hervorzubringen. Der Künstler malt Alles mit wuchtiger Breite, so ganz aus dem Vollen heraus, daß man empfindet, der Weg von der Conception bis zur Ausführung, vom Gehirn bis zur Pinselspitze, ist nicht weit; die Gemälde zeigen durchweg den „genialen Wurf", der eine außergewöhnliche künstlerische Kraft verräth. Selbst die complicirten Decorationen der orientalischen Architekturen, die geometrische Flächenornamentik mit ihrer harmonischen Buntheit, welche, von Weitem betrachtet, mit subtilster Pinselführung gemalt zu sein scheinen, erweisen sich bei näherem Studium eher als Improvisationen, denn als Producte peinlicher Kleinmalerei. Und welche Wirkung üben sie aus! Es genügt, auf „das Fenster des Grabmals" und „die Haupt-Moschee in Futepor-Sikri" hinzuweisen, die, wenn sie der Beschauer vom richtigen Standort aus betrachtet, ihn um ihrer meisterhaften Ausführung willen mit Bewunderung erfüllen.

Unter den Architecturbildern verdient außer den zuletzt genannten besondere Beachtung das „Tadsch am Abend" bezeichnete. Tadsch ist, wie der Künstler erläutert, eigentlich ein Grabmal, von dem Groß-Mogul Schach-Dschechan über dem Grabe seiner Lieblingsfrau errichtet. Aus weißem Marmor erbaut, ist es von oben bis unten mit Ornamenten aus Lapis-Lazuli, Malachit, Carneol und ähnlichen kostbaren Steinen bekleidet.

Das größte Interesse erregen unzweifelhaft die Gemälde, welche Aufnahmen der heiligen Stätten im gelobten Lande wiedergeben. Es ist sehr dankenswerth, daß der Katalog sich nicht so schweigsam verhält, wie es sonst bei Ausstellungen der Fall zu sein pflegt. So erfahren wir z. B. mit Bezug auf das Bild „Die Königsgräber", daß der französische Gelehrte De Saulcy der Meinung war, daß hier die Gräber der Könige der Judäer seien, daß er einen hier gefundenen Sarkophag für den David's hielt, daß man jedoch heute dieses Grabmal mit Helene, der Wittwe des Fürsten von Adiabene zusammenhing, welche zum Judaismus überging und in der heiligen Stadt bleibenden Aufenthalt nahm. Bald nach dem Tode Christi ließ sie dieses Grabmal errichten. De Saulcy fand beim Aufgraben der Erde, welche den Hof und den Eingang verschüttet hatte, viele Urnen, Vasen und Lampen aus der Römerzeit, zwei oder drei kleine Vasen aus orientalischem Alabaster, einige Steinkästchen und goldene Zierathen. Auch entdeckte er ein bis dahin unbekanntes Zimmer, in welchem sich ein Sarkophag mit einer Leiche vorfand, die auf den ersten Blick gut conservirt schien, bei der ersten Berührung aber zerfiel. Bei dem schönen Gemälde „Die Salomons-Mauer", bemerkt der Katalog: Die sechs unteren Steinreihen stammen unzweifelhaft aus der Zeit Davids und Salomo's, die folgenden aus der Zeit des Herodes und die oberen aus der muselmännischen Periode. Dieser Ort heißt „Stätte der Trauer", da seit Jahrhunderten die Juden das Recht hatten, hierher zu kommen, anfangs einmal im Jahr, am Tage der Zerstörung Jerusalems, und zwar gegen Zahlung eines hohen Tributs an die muselmännischen Behörden. Gegenwärtig kommen sie zu jeder Zeit und beklagen ungehindert ihre einstige Heimath und ihre großen Vorfahren. Selten begegnet man einer rührenderen Sitte. Juden beiderlei Geschlechts, jeglichen Alters und aus allen Theilen der Welt klagen und beten hier mit lautem Weinen und netzen die heiligen Steine buchstäblich mit ihren Thränen. Mit ähnlichen Erläuterungen begleitet der Künstler in einer das Interesse an der Ausstellung wesentlich erhöhenden Weise die übrigen Gemälde, als da sind: Das Grabmahl Abrahams; Bethel; der Brunnen Jacobs; die Quelle Gideons; die Höhle von Endor; die Stelle, wo muthmaßlich Jesus von Johannes dem Täufer getauft wurde; die Trümmer von Kapernaum am See Tiberias, der Berg Tabor, Gang in die Höhle der Versuchung ꝛc. ꝛc.

Die Wereschagin-Ausstellung gewährt mithin vielfältige künstlerische und wissenschaftliche Anregungen. Sie macht uns mit einem der interessantesten lebenden Künstler bekannt. Möge ein zahlreicher Besuch Herrn Lichtenberg ermuthigen, auch in Zukunft Alles daran zu setzen, für Breslau derartige Ausstellungen zu ermöglichen und durchzuführen.

Karl Vollrath.

*) Februar 1886.

Oscar Wittenberg,
Caecilie Wittenberg,
geb. Dann, [5717]
Vermählte.
Breslau, October 1886.

Max Hirsch,
Marie Hirsch,
geborene Neumann,
Vermählte.
Berlin, im October. [4380]
Steglitzerstraße 88, I.

Nach längerem Leiden verschied heute unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oswald Zeidler

im hoffnungsvollen Alter von 24 Jahren, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Schweidnitz, den 12. Octbr. 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 6½ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Onkel und Grossvater, der Particulier

Heinrich Landeck,

im Alter von 68¾ Jahren. [5701]

Breslau, den 12. October 1886.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung nach dem 11 000 Jungfrauen-Kirchhofe Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Nachruf.

Am 10. October c., früh 4 Uhr, endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer herzensguten, lieben Schwägerin und Freundin [5666]

Frau Anna Geier, geb. Wildtner,

in ihrem 45. Lebensjahre.

Ihr edler Sinn und ihre aufrichtige, wahre Freundschaft werden in unseren Herzen fortleben und ihr Andenken uns unvergessen lassen.

Breslau, den 12. October 1886.

Familie Raabe und Frau Anna Poppe.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 28. Bons- und Abonn.-Vorstellung. 4. Mittwoch-Vorstell. **„Das Nachtlager in Granada."**
Donnerstag. Zum 3. Male: **„Die Sternschnuppe."** Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt.
Freitag. **„Fra Diavolo."**

Lobe-Theater. 4393

Mittwoch. 28. Bons-Vorstellung. Gastspiel der Fr. Cl. Ziegler: **„Daniela."** (Daniela, Frau Cl. Ziegler.)
Donnerstag. 29. Bons-Vorstellung. **„Der geheime Agent."**
Freitag. 30. Bonsvorstellung. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Iphigenie auf Tauris."** (Iphigenie, Frau Clara Ziegler.)

Helm-Theater.

Heute Mittwoch: [4386]

„Goldene Berge."

Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Wilken und Jacobson.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Direction Pollini-Hamburg.
Sonnabend, 23. October,
Abends 7¼ Uhr
im Concerthause (Gartenstr.)
Concert von
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung von
Frau [4088]
Rosa Sucher
vom Hamburger Stadttheater
und der Pianistin
Fräulein
Emma Koch
aus Berlin, sowie des
Trautmann'schen Orchesters.
Billets zu 10, 8, 6, 5, 4 und 2½ Mk. in der Schletter'schen Buch- u. Musikalienhandlung,
Franck & Weigert,
16/18 Schweidnitzerstrasse.

Liebich's Etablissement.

Letzte Woche!
Heute Mittwoch, den 13. October:
Gastspiel der [4401]
Leipziger Quartett- und Concertsänger.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. M. Auftreten der **Brothers Jakley** Pyramiden- u. Hochspringer, der Duettistinnen Fräuleins **Geschwister Edelweiss**, des Equilibristen **Escallaw** und des Komikers Herrn **Jachtan.** Auftreten der Acrobaten **Phanlon-Troupe,** der Sängerin Fräul. **Dreyenburg** und Frl. **Engler** und des Herrn **Wienecke** mit seinem **Théâtre tintamarresque.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Artikus-Garten.

Heute Schweinschlachten, Wurstabendbrot. Früh v. 9 Uhr ab Wellfleisch u. Wellwurst. Mittagtisch zu 50 u. 60 Pf., Stammfrühstück à 30 Pf. jeden Sonnabend Eisbeine.
[5671] **C. Androwsky.**

Gleiwitz,
Hôtel goldene Gans.

Zwanzig Zimmer, neu und elegant eingerichtet, empfiehlt bei civilen Preisen [4396]
C. G. Krüger, früh. in Oppeln.

Gleiwitz.

„Hôtel schwarzer Adler"
vormals Trautvetter,
neu renovirt
empfiehlt der Besitzer [4101]
C. Stephan.

Der Gottesdienst am Versöhnungstage in der Storch-Synagoge wurde durch den zweiten Vorbeter und den erlesenen Chor besonders andächtig gestaltet. Mehrere a. d. Gemeinde.

Stefan.
Kehre zurück zu Deinen tiefbetrübten Eltern. [2213]

Mize.
Aufklärung Mittwoch 5 Uhr.

Gebildete junge Leute

(Kaufleute und Studenten), die geneigt sind, einen geselligen Verein zu gründen, wollen ihre Adresse niederlegen sub S. D. 24 Exped. der Bresl. Ztg. [5683]

Trauer-Kleider
(sowie elegante) schwarze Costumes
in vorzügl. reinwollenen Stoffen,
empfiehlt für jede Figur passend,
zu billigsten Preisen.
L. GRÜNTHAL
Königs-Strasse 1.

Eleg. garn. Damenhüte,
elegant garnirte Mädchenhüte,
elegant garnirte Kinderhüte
in großartigster Auswahl
zu fabelhaft billigen Preisen.
M. Liebrecht,
Hutfabrik und Putzmagazin,
Ohlauerstr. 40, n. d. Taschenstr.
Ungarnirte Filzhüte von
1 Mark an. [5704]
Modernisiren
nach Modellen 50 Pf.

Eleg. Damen-
und Trauerkleider werden nach neuesten Modellen, sehr gut sitzend, schnell, von 7 Mark an angefertigt.
Ida Friedländer, Blücherplatz 11, 3. Et.

Tuch- u. Buckskinreste,
spottbillig,
zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Kaisermänteln [3477
Blücherplatz, Ecke Reuschestraße.

Central-Geschäft:
Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96,
mit Probirstube.
[3905]

Kampf gegen Weinfabrikation jetzt auch seit d. Danziger Prozess Weinveredelung (?) genannt!

Sehr gerne, Gratis & Franco

versende ich die Brochure:
Der
Weinfälschungs-Monstreprocess
verhandelt zu **Danzig.**

Höchst interessant! Die Kunststücke der berühmtesten Taschenspieler sind nichts gegen diejenigen heutiger Weinhändler! Lesen Sie doch nur die Brochure, damit Sie glauben!
Es kostet ja nichts, als .... „die Brochure verlangen!"
Dann werden Sie gewiss mit Freude und Stolz sich selbst oder Ihren Freunden und Eingeladenen nur meine **stets garantirten, reinen, ungegypsten französischen Naturweine in meinen mit meinem Namenssiegel verlackten Originalflaschen** vorsetzen!
Oswald Nier, [No. 70.]
Weinhandlung „AUX CAVES DE FRANCE", **Berlin C., Wallstr. 25.**

Weinstuben
mit anerkannt guter und billiger Küche.

Ring 29 Ecke Ohlauerstr.
Guttentag & Co.,
Juweliere
(gegründet 1837) [4397]
empfehlen für **Ausstattungen**
Eßbestecke
in
gestempeltem Reichssilber
in hervorragend schönen Mustern
bei
billigsten Façon-Preisen.
Fabrik und sehr reichhaltiges Lager feiner [4406]
Holzwaaren für Malerei.
Neue Preislisten gratis und franco.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [4047]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentare).

Schwersenski's Restaurant,
Neue Graupenstraße 5, I. Etage,
neben dem Gesellschaftshause der Freunde,
empfiehlt in und außer dem Hause anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke. Stammfrühstück à 40, Mittag-Couvert im Abonnement à 90. Abends, auch nach Schluß der Theater, reichhaltige Speisen-Auswahl. [5702]

Diners zu **Hochzeiten und Festlichkeiten** aller Art bereite in bekannt bester Weise billigst vor.

Wwe. Marie Schwersenski,
Neue Graupenstr. 5, I. Etage,
neben dem Gesellschaftshause der Freunde.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt
Ohlauerstraße 16,
neben **Morgenstern's** Buchhandlung. [4175]
J. Fuchs jun.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir außer unserem Haupt-Geschäft **Bischofstr. 3** noch ein

zweites Damen- und Herren-Frisir-Geschäft Junkernstr., vis-à-vis der „goldenen Gans",

eröffnet haben. Wir haben dies mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet und stellen zur Bedingung, daß sowohl unsere Leistungen als auch unsere Waaren erst dann honorirt werden, wenn Alles der Zufriedenheit des geehrten Publikums entspricht. In unserem zweiten Geschäft **Junkernstr.** haben wir außer den **separaten** Damen- u. Herren-Frisir-Salons noch **besondere** Localitäten zum Maßnehmen der Touren für Damen wie auch für Herren, und empfehlen namentlich für Damen, welche kahle Stellen haben, naturgetreuen Ersatz mit festem Halt und bequem zum Selbstfrisiren. Der Preis stellt sich 5—30 Mark, darf aber erst entrichtet werden, wenn man sich durch vier Wochen überzeugt hat, daß der Ersatz festen Schluß hat und daß sich die Damen auch bequem frisiren können. Um gütigen Zuspruch bitten [5699]

Alwin Fischer & Comp.,
Junkernstraße, vis-à-vis der „goldenen Gans", und Bischofstraße 3.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Edition Peters.

Julius Offhaus
(vorm. **C. F. Hientzsch**),
Musikalien-Handlung und Leihinstitut,
Königsstrasse Nr. 5, **Breslau,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager an **Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen.
Eintritt täglich. [4402]

Collection Litolff.

Edition Schuberth & Cie., Steingräber, etc.

Original-Pariser-Modellhüte
feinsten Genres empfiehlt zu bekannt soliden Preisen
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [4399]

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Posten Waaren in nur guten Qualitäten unterm Selbstkostenpreise herabgesetzt.

S. Graetzer, Junkernstraße (gegenüb. Gold. Gans).

Wollene Strümpfe

und Längen, auch von echter Vigogne gestrickt, offerire in den neuesten Farben zu billigsten Engros-Preisen. Anstrick- und Fersen-Garne in allen Farben vorräthig. Camisols, Beinkleider jeglicher Art verkaufe zu billigeren, aber festen Preisen als überall. [3894]

M. Charig, Ohlauerstraße Nr. 2, an der Kornecke.
Katalog und Preiscourant auf Wunsch **gratis.**

Für Wiederverkäufer!

Bandreste n. Gewicht, **Atlasse, Plüsche, Sammete** echt u. patent in all. Farb., **schwarze Cachemirs, Alpaccas, Shirting, Dowlas, Futterstoffe, Schürzen, Weiß- u. Wollhemden** spottbillig bei
B. Brandt, Blücherplatz 11.

Silberhochzeit-
Geschenke, Silberseidel,
Silber- Kränze und Bouquets. 2042
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus **1b.**

אתרוגים per Stück von 1 Mk. an,
Palmen u. Myrthen offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstraße Nr. 6.

Telephon Nr. 432.
Zu Engros-Preisen
empfehle
Pferdedecken,
billig und gut;
Wagenplauen,
wasserdicht; [4044]
Segelleinwand
in allen Breiten,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.
D. Guttentag,
Säcke-Fabrik,
Kupferschmiedestraße 25.

Gute Tuchreste f. Herren- u. Knab.-Anzüge, sind wied. bill. zu verkauf.
Ring 53, I., Eingang um die Ecke.

3146 **Friedrich Bornemann & Sohn,**
Pianino-Fabrik, Berlin, Dresdenerstr. 38, empf. kreuzsait. **Pianinos** in erster Qual. zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Küchen-Ausstattungen
in praktischen Zusammenstellungen sowie **Ergänzungen von Haus- u. Küchengeräthen** empfiehlt bei Lieferung bester Waaren **billigst** [2294]
Herrmann Freudenthal,
Fabrik und Magazin von Haus- und Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Eisschränken, Kalten Küchen etc.
Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Die **patentirte** und **Sensation** erregende
Union-Lampe
liefert nachweislich durch Brennprobe das Vollkommenste auf dem Gebiet der Petroleum-Beleuchtung und steht somit **außer Concurrenz.** — Prospecte, Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-, Wand- und Tischlampen gratis und franco. Wieder-Verkäufern hohen Rabatt. [1839]
Haupt-Depot:
Oswald Reichelt,
Glas- und Lampen-Manufactur,
14, Schuhbrücke 14.
Repräsentant der Dresdener Glasfabrik **Friedrich Siemens,** Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.
1865

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Neubaustrecke Oppeln-Neisse bezw. Schiedlow-D.-Leippe.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten bei den Bahnhofs-Hochbauten soll in 3 Loosen vergeben werden. [4264]

Die Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen, welche zum Preise von 1,50 Mark abgegeben werden, sind ausgefüllt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Ausführung von Klempnerarbeiten" bis Montag, den 25. October 1866, Vormittags 10 Uhr, dem Unterzeichneten einzusenden, zu welchem Zeitpunkte ihre Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfinden wird. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Oppeln, den 7. October 1886. **Der Abtheilungs-Baumeister.**

Oberschlesische Bank
für Handel und Industrie in Liquidation.

Wir haben eine weitere Rückzahlung von **sechs Procent** unseres Actien-Capitals vom **1. November a. cr.** ab beschlossen.

Dieselbe erfolgt sowohl bei unserer Kasse in **Neudeck O.-S.** als auch bei dem Bankhause **Max Hepner** in **Beuthen O.-S.** gegen Präsentation der Actien nach Abstempelung. [2218]

Neudeck, den 11. October 1886.

Der Aufsichtsrath. P. Barnewitz.
Der Liquidator. Nolda.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wird in unseren Schulen liebevolle Pflege zu Theil, so daß die Leistungen fast überall gut, in einzelnen Klassen sogar hervorragend schön sind. Der Zeichenunterricht weist zwar für das Auge recht erfreuliche Resultate auf; aber es muß doch, obgleich lediglich das Freihandzeichnen von unten auf geübt wird, Wunder nehmen, daß die Schüler sich im Allgemeinen sehr ungeschickt anstellen, wenn es sich darum handelt, mit Bleistift oder Kreide im Heft oder an der Tafel eine einfache Figur formrichtig hinzuwerfen. Das Dictatzeichnen sollte mehr geübt werden. Bezüglich des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten warnt der Bericht davor, mit einzelnen Schülerinnen weiter zu gehen, ohne die Beendigung der Arbeit seitens der Mehrzahl der Schülerinnen abzuwarten. Beschränkungen im Arbeitspensum ließen sich wohl auch noch vornehmen. Das Turnen ist in Knabenschulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand stoffplanmäßig betrieben worden. In Mädchenschulen hat sich die Betheiligung an dem facultativen Unterrichtsfache in denselben Grenzen gehalten wie im Vorjahre.

* **Vom Lobetheater.** Mit Frau Clara Ziegler ist nachstehendes Repertoire vereinbart: Morgen, Mittwoch, tritt die Künstlerin zum letzten Male in „Daniela“ auf, am Freitag als „Iphigenie“ und am Sonntag als „Medea“.

* **Die feierliche Inauguration** des neuen Studienjahres 1886/87 der Universität Breslau findet am Freitag, 15. d. M., Vormittags **12** Uhr (nicht um 11 Uhr) in der Aula Leopoldina statt.

* **Beginn des Gottesdienstes** in den Gemeinde-Synagogen am Laubhüttenfeste: 1) Neue Synagoge, Abendgottesdienst am Mittwoch, 13. October, und Donnerstag, 14. October, 5½ Uhr; Abendgottesdienst am Freitag, den 15. October, 5¼ Uhr; Morgengottesdienst 8½ Uhr; Predigt 10 Uhr. 2) Storch-Synagoge, Abendgottesdienst am Mittwoch, den 13. October, 5¼ Uhr; Abendgottesdienst am Donnerstag, den 14. October, 5½ Uhr; Abendgottesdienst am Freitag, den 15. October, 5¼ Uhr; Morgengottesdienst 8½ Uhr; Predigt 10 Uhr.

* **Vom fürstbischöflichen Alumnats-Gebäude.** Ueber die projectirte Theilung der Räume des Neubaus sei erwähnt, daß der östliche Theil desselben ein geräumiges Bibliothekzimmer aufnehmen soll. Ferner soll für bequemere Wohnräume für die Lehrer und für die Alumnen Sorge getragen werden. Das jetzt bestehende Saalsystem wird beseitigt und es werden kleinere Zimmer für je einen höchstens je zwei Alumnen eingerichtet. Im südöstlichen Theil wird eine neue Capelle erbaut, deren Grundform durch den schon aufgeführten Fundamentbau markirt ist. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich noch den nächsten Sommer in Anspruch nehmen.

=ββ= **Militärisches.** Eine Zeitungsnachricht besagt, daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes eine Ehren-Zulage von 3 Mark monatlich erhalten. Diese Bestimmung ist nicht ganz correct, denn gemäß einer Cabinets-Ordre vom 2. Juni 1878 findet dieselbe nur auf die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse und diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse Anwendung, welche zugleich das preußische Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleich zu achtende militärische Dienstauszeichnung besitzen, die entweder in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landestheile vor der Vereinigung oder in einem der anderen Bundesstaaten vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden ist.

* **Der Deutsche Privatbeamten-Verein** (Zweigverein Breslau) hält am Mittwoch, 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, in seinem Vereinslocale (Hotel zum Oesterreichischen Hofe, Büttnerstraße Nr. 33) eine Haupt-Versammlung ab, in welcher die Bestrebungen dieses Vereins zum Wohle des zahlreichen Privatbeamtenstandes und seiner Familien zur näheren Besprechung gelangen werden. Jeder sich hierfür Interessirende hat zu dieser Versammlung Zutritt. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich.

=ββ= **Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse** der königl. preußischen 175. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung des Looses der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 5. November c., Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

+ **Eine Mahnung zur Vorsicht im Theater** ist folgender Vorfall. Während der Sonntags-Vorstellung des Shakespeare'schen Lustspiels „Was ihr wollt“ fiel von der Logenbrüstung des zweiten Ranges des Lobetheaters ein Opernglas in das Parquet hinab. Das Glas fiel auf den Kopf des Particuliers Pfeiffer mit solcher Gewalt, daß der Betreffende eine schwere Verwundung erlitt und ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

p. **Versammlung von Tabakarbeitern.** Wie bereits gemeldet, wurde die auf den gestrigen Abend nach dem Hallmann'schen Saale auf der Löschstraße einberufene Versammlung von „Tabakarbeitern und Interessenten“ polizeilich aufgelöst. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand ein Referat über eine an den Reichstag zu richtende Petition, betreffend den § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung. Referent war der Cigarrenfabrikant P. Fläschel. Die Petition, welche mit Massenunterschriften bedeckt werden soll, geht von den Dresdener Tabakarbeitern aus und ist dadurch veranlaßt worden, daß die Dresdener Behörde den Ortsverein der Tabakarbeiter, einen Zweig des in 300 Orten vertretenen „Unterstützungsverein der Tabakarbeiter Deutschlands“ (Sitz Bremen), auflöste. Der Inhalt der Petition ist folgender: Es sei eine allgemein bekannte Thatsache, daß es dem Arbeiterstand nur möglich sei, mittelst der Coalition eine den Verhältnissen entsprechende bessere Lebensstellung zu erringen. Während der Arbeitgeber als Person mit Geld und anderen Mitteln zur Genüge versehen sei, um sich gegen etwaige Forderungen des Arbeiters zu wehren, besitze der letztere nichts als seine Arbeitskraft. Als Person könne er demnach seinem Arbeitgeber gegenüber nichts durchsetzen. Es bleibe ihm daher nur übrig, sich mit Berufsgenossen zu verbinden, um im Verein mit diesen die Schritte zu berathen, welche zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen nöthig seien. Hätten doch die Arbeitgeber ebenfalls Vereine, in welchen sie beriethen, wie sich die Löhne nach „rückwärts“ regeln ließen. Diesen Vereinen stehe kein gesetzliches Hinderniß im Wege, während man den Vereinen der Arbeiter behördlicherseits Schwierigkeiten bereite, sie auflöse, ihre Kassen beschlagnahme rc. Der § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung hebe zwar alle Strafbestimmungen auf, welche sich auf Vereinigungen zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohnbedingungen beziehen. Allein dieser Paragraph enthalte keine Bestimmung, wonach dem Arbeiterstande das Recht zustände, Vereine zu gründen, in denen günstigere Arbeitsbedingungen angestrebt werden können. Hätten die Arbeiter dieses Recht gesetzlich garantirt, so würden nicht noch in neuerer Zeit Vereine, in denen obige Angelegenheiten erörtert wurden, aufgelöst worden sein. Ein förmlicher Feldzug gegen die Arbeiter-Vereine müsse ferner in dem sogenannten Strikeerlaß des preußischen Ministers des Innern, von Puttkamer, erblickt werden. Enthalte dieser Erlaß doch einen Geist, der gerade das Gegentheil von dem sei, was seinerzeit zu Gunsten der Arbeiterverhältnisse in der kaiserlichen Botschaft enthalten gewesen. Hierzu komme noch, daß in den einzelnen Bundesstaaten Vereins- und Versammlungsgesetze existiren, welche sich in directem Widerspruch mit § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung befinden. So würden z. B. in Sachsen bezw. Preußen Vereine verboten, welche in einem anderen Bundesstaat unbehindert bestehen könnten. Durch solche Maßnahmen werde der Arbeiterstand an dem friedlichen Ausbau der wirthschaftlichen und socialpolitischen Verhältnisse gehindert. Die Petenten meinen daher, daß der Reichstag, sofern er nicht wolle, daß der Lösung der socialen Frage auf friedlichem Wege Hindernisse entgegengestellt werden, es zunächst als eine Pflicht zu betrachten habe, daß dem § 152 der Reichs-Gewerbeordnung eine bestimmte Fassung dahin gegeben werde, daß dem männlichen sowohl als auch dem weiblichen Arbeiterstande das Recht zustehe, Vereine zu gründen, welche sich, wie die Vereine der Arbeitgeber, über ganz Deutschland erstrecken können und in welchen die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen angestrebt werden könne. In Erwägung ferner, daß die in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Vereins- und Versammlungsgesetze sich zum Theil in directem Widerspruch mit dem § 152 der Reichs-Gewerbeordnung befinden, wolle der Reichstag veranlassen, daß die betreffenden Bundesstaaten ihre Vereins- und Versammlungsgesetze dem § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung entsprechend abzuändern haben. Die Petition schließt mit einem Protest gegen die „Insinuation, daß in den Gewerkschaftsvereinen, welche sich die Regelung der Arbeitsverhältnisse zur Aufgabe gestellt haben, Bestrebungen zu Tage treten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind“. Nach dem Referenten Fläschel nahm der Reichstagsabgeordnete Kräcker das Wort. Redner parallelisirte die Bestrebungen der englischen und deutschen Arbeiter um Coalitionsfreiheit, sprach von den Gewaltthaten und Ausschreitungen, deren sich die englischen Arbeiter schuldig gemacht, und erklärte, der deutsche Arbeiter sei solcher Ausschreitungen nicht fähig, da er gebildet sei. Im Weiteren sprach Redner über die deutschen Arbeiterverhältnisse, über das von der socialdemokratischen Fraction ausgearbeitete Arbeiterschutzgesetz und die Stellung der anderen Fractionen zu demselben, über den Strikeerlaß des Ministers von Puttkamer, für welchen Erlaß den Minister zur Verantwortung zu ziehen in der nächsten Reichstagssession sich noch reichlich Gelegenheit bieten dürfte, und endlich über die Petition. Dieselbe müsse mit Massen von Unterschriften bedeckt werden. Jetzt, da das Arbeiterschutzgesetz gefallen sei, werde es Aufgabe der Fraction sein, für diese Petition einzutreten. Nachdem der Referent Fläschel nochmals gesprochen, kam Herr R. Conrad zum Wort. Als derselbe im Laufe seiner Ausführungen die Aeußerung that: „Man muß sagen, es geht recht nett zu im deutschen Vaterlande,“ erhob sich der überwachende Beamte, Polizeicommissarius Roll, und erklärte die Versammlung für geschlossen. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, ruhig den Saal zu räumen, was auch geschah.

* **Frau Brauereibesitzer Simon.** Ueber das Vermögen der dieser Tage plötzlich verschwundenen „verwittweten Brauereibesitzer Emilie Simon, geb. Berndt, wohnhaft gewesen zu Breslau, Nicolaistraße 14, gegenwärtig unbekannten Aufenthalts“, hat das hiesige Amtsgericht nunmehr das Concursverfahren eröffnet. Wir brachten über das Aufsehen erregende Verschwinden dieser allgemein für sehr wohlhabend behaltenen Frau bereits im Montag-Abendblatt eine kurze Notiz, in welcher wir hervorhoben, daß außer größeren hiesigen Firmen mehrere kleine Geschäftsleute, bei denen die Flüchtige baare Anlehen entnommen hatte, betroffen würden. Leider bestätigt sich diese Nachricht voll und ganz. Außer den Hauptgläubigern, unter denen sich eine große hiesige Brauerei an erster Stelle befindet, hiesigen Confections- und Putzhandlungen rc. schuldet Frau Simon einer Anzahl sogenannter kleiner Leute erhebliche Summen. So soll sie von einem Handwerksmeister sein ganzes Vermögen in Höhe von einigen Tausend Mark entliehen haben, einen anderen Handwerksmeister vermochte sie sogar, beim hiesigen Vorschußverein Geld zu erheben und es ihr zu übergeben. Ein Lohndiener borgte ihr die mühsam zusammengesparte Summe, mit welcher er sich für seinen Lebensabend eine Stelle im Reich'schen Hospital kaufen wollte. — Der Brauereibesitzer Simon galt allgemein als sehr reich, er hatte früher die Brauerei Herrenstraße Nr. 17 besessen, sich dann einige Jahre zur Ruhe gesetzt und später, wie man annahm, mehr um wieder thätig sein zu können als um des Verdienstes willen, die Brauerei zum „Rothen Hahn“ auf der Nicolaistraße gekauft. Nach seinem Tode führte seine Frau das Geschäft, welches für ein sehr blühendes galt, weiter fort. Am 5. d. M. hatte Frau Simon, wie alltäglich, in ihrem Wagen einen Ausflug nach der Schwedenschanze in Oswitz gemacht, und hatte sich dann nach dem Kirchhof, auf welchem ihr Mann beerdigt ist, fahren lassen. Am 6. früh verreiste sie ohne anzugeben, wohin. Wie man annimmt, hat sie sich nach Liegnitz begeben. Am vorigen Freitag soll sie nach Breslau zurückgekehrt, aber nach nur kurzem Aufenthalt wieder abgereist sein. Man taxirt die von Frau Simon hinterlassene Schuldenlast auf mehr als 100000 Mark.

+ **Unglücksfälle.** Das 4 Jahre alte Mädchen Martha Pasternack, Tochter eines auf der Löschstraße wohnenden Rangirkutschers, stürzte vor einigen Tagen in der elterlichen Wohnung so unglücklich zu Boden, daß die bedauernswerthe Kleine einen Oberschenkelbruch erlitt. Das erwähnte Kind fand in dem Hospital der Diakonissen-Anstalt Bethanien hilfreiche Aufnahme.

—ρ Der bei der Ausführung von Renovationen in einem Hause auf der Schmiedebrücke beschäftigte Maurer David Dreier, Lohestraße wohnhaft, stürzte heute Vormittag in Folge eines Fehltrittes aus dem dritten Stockwerk in das Treppenhaus hinab und zog sich bei dem Aufprall eine schlimme Kopfverletzung zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

—ρ **Selbstmordversuch.** Der in einem Hause auf der Langegasse wohnende, 25 Jahre alte Arbeiter Karl K. beschloß gestern Abend, wegen einer erfahrenen Kränkung seinem Leben ein Ende zu setzen. Zu diesem Zwecke schabte er von etwa 50 Zündhölzchen die Phosphorköpfe ab, löste letztere in Wasser auf und setzte alsdann noch etwa 30 Gramm Jodtinctur, die er in seinem Besitz hatte, hinzu. Diese Mischung trank er in der Abwesenheit seiner Angehörigen aus. Als dieses Mittel nicht sofort die gewünschte Wirkung zeigte, nahm der Arbeiter noch den Inhalt einer von einer früheren Krankheit in seinem Besitz befindlichen Flasche Medicin zu sich. Der Lebensmüde, bei dem sich später die Symptome der Vergiftung zeigten, wurde sofort in die kgl. medicinische Klinik aufgenommen, wo es durch Anwendung geeigneter Gegenmittel gelang, den Mann außer Lebensgefahr zu bringen.

D. **Liegnitz,** 11. October. [Communales.] Nachdem der Bezirksausschuß die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten von 36 auf 42 genehmigt hat, werden in diesem Jahre 6 Stadtverordnete mehr als bisher gewählt werden. Die Wahlen finden vom 15. bis 17. November statt. Von den zu wählenden 18 Stadtverordneten scheiden nach Entscheidung durch das Loos 6 nach 2, 6 nach 4 und 6 nach 6 Jahren aus.

□ **Sprottau,** 11. Octbr. [Bahnbau-Angelegenheit.] Mit dem Bau der Secundärbahn Neusalz-Freistadt-Waltersdorf-Primkenau-Reisicht resp. dem Erwerb des für diesen Bau erforderlichen Landes wird sich, soweit der Kreis Sprottau hierbei in Betracht kommt, am 28. d. M. der Kreistag beschäftigen. Nach den angestellten Vorarbeiten würden die Erwerbskosten betragen: a. Kosten für Erwerbung des Grund und Bodens 110 419 M., b. Entschädigungen für Wirthschaftserschwerungen rc. 9220 M., c. Cultur-, Nutzungs- und Deteriorations-Entschädigungen 5510 M., d. Kosten für Leitung und Regelung des Grunderwerbes 13 775 M., in Summa 138 924 M. An Beiträgen der speciell Interessirten sind zugesichert: a. 50 000 M. Baarbeitrag der Herrschaft Primkenau, b. die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens innerhalb der Herrschaft Primkenau, beziffert auf 14 200 M., c. seitens der Stadt Primkenau die unentgeltliche Hergabe des der Stadtgemeinde gehörigen Grund und Bodens, veranschlagt auf 2800 M.; also in Summa 67 000 M. Vom Kreise sind also noch aufzubringen 71 924 M.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Der Herbstmarkt findet hierselbst vom 18. bis 20. d. Mts. statt. — In Naumburg am Quais findet die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche am 10. November statt. Für die neue Kirche hat nach einem Entwurf des Postbauinspectors Böttger in Breslau Herr Fabrikbesitzer Hertel in Ullersdorf a. Qu. einen Altar aus Backsteinen in gothischer Form herstellen lassen. — **Glogau.** Der Oberpräsident von Schlesien, Dr. v. Seydewitz, sowie der Regierungspräsident von Liegnitz, Prinz Handjery, treffen demnächst in Glogau ein. Beide Herren gedenken den hiesigen Schulanstalten einen Besuch zu machen. — —n. **Gottesberg.** Unter Vorsitz des Superintendenten Penzholz fand hierselbst der Convent der Geistlichen des Kirchenkreises Waldenburg statt, wozu auch der General-Superintendent der Provinz, Professor Dr. Erdmann aus Breslau, erschienen war. — Der hiesige katholische Gesellenverein beging am Sonntag Abend sein Stiftungsfest. — Am Montag Nachmittag wurde die Ausstellung der Gewinne der Verloosung zu Gunsten des Feuerwehr-Spritzenfonds eröffnet. — t. **Kreuzburg.** In der Nacht vom 10. zum 11. October c. ist an der neuerbauten Synagoge das Gitter an der Nordseite der Promenade zerstört worden. Acht hohe, im Rohbau gemauerte Pfeiler sind mit den in denselben eingefügten Eisengittern total umgerissen. — = **Grünberg.** Zu dem in der vorigen Woche begonnenen Wintercursus der hiesigen Fortbildungsschule haben sich 74 Lehrlinge gemeldet; in früheren Jahren war die Zahl eine geringere.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 12. October. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] Das Schwurgericht verhandelte heut gegen den in Untersuchungshaft befindlich gewesenen Arbeiter Paul Heinrich aus Sadewitz, welcher beschuldigt war, er habe am Spätabend des 2. August d. J. zu Sadewitz den Lohngärtner Schöbel derartig körperlich verletzt, daß Schöbel wenige Stunden später an den Folgen der Verletzung gestorben ist. Am gedachten Abend kehrte Heinrich auf dem Nachhausewege im Kretscham zu Sadewitz ein. In der Wirthsstube saß ein Arbeiter Namens Keller, dieser schuldete dem Heinrich 60 Pf., er hatte versprochen, die Schuld an dem betreffenden Abend zu begleichen. Beim Eintritt des Heinrich stand Keller mit dem Lohngärtner Schöbel in unbedeutendem Wortstreit. Heinrich nahm die Partei des Keller, worauf sich Schöbel seine Einmischung in grober Weise verbat. Es kam zwischen ihnen Beiden zu leichten Thätlichkeiten. Nach kurzer Zeit waren sie aber wieder ausgesöhnt, Beide reichten sich die Hände. Hierbei sagte Heinrich vorwurfsvoll zu Schöbel: „Du hättest wegen dieser Kleinigkeit aber nicht gleich so grob sein brauchen.“ Schöbel erklärte, er habe es gar nicht böse gemeint. Heinrich verließ bald darauf das Gastzimmer, er ging nach seiner einige hundert Schritte entfernten Wohnung. Unterwegs traf er mit Nachbarsleuten zusammen. Das Gespräch kam auf Schöbel. Heinrich, der sich plötzlich wieder sehr „erbost“ zeigte, sagte in drohendem Tone: „Dem rothköpfigen Kerl (Schöbel hatte rothe Haare) werde ichs anstreichen, dem steche ich noch heut die Närre (das Messer) in die Wampe.“ Zu Hause angekommen, langte sich Heinrich einen starken Knüppel hervor, er wollte sich dann unter Drohworten mit demselben entfernen. Seine Frau, welche den jähzornigen Charakter ihres Mannes schon kannte, nahm ihm den Knüppel mit Gewalt hinweg. Ihre Bitten, er möge zu Hause bleiben, waren schon um deshalb vergeblich, weil Heinrich sich durchaus die vorhin vergessene Schuld von Keller holen wollte. Anstatt aber nach dem Wirthshaus zurückzugehen, stellte sich Heinrich nicht weit von seiner Wohnung an einer Kreuzung des Dorfweges auf; an dieser Stelle, das wußte er, mußte Schöbel vorbei, sobald er nach Hause ging. Heinrich war nicht mit leeren Händen an jene Stelle gegangen, er hatte vielmehr ohne Wissen seiner Frau die „Mistgabel“ aus dem Stalle geholt. Er spähte von seinem Versteck hinter einem Hause über die finstere Dorfstraße hinüber, als er endlich in einem der Vorübergehenden den Schöbel zu erkennen glaubte, da schrie er: „Ist das der rothköppige Junge?“ Schöbel gab schnell zur Antwort: „Ja wohl! Was soll er?“ In diesem Augenblick kam Heinrich über die Straße gerannt. Mit einem Schimpfwort schlug er die hocherhobene Mistgabel auf den Kopf des Schöbel nieder. Dieser sank sofort zur Erde, nach einigen brüllenden Lauten verließ ihn die Besinnung. Herbeieilende Nachbarn trugen den schwerverletzten Mann nach seiner Wohnung. Zwei Stunden darauf war er eine Leiche. Als Schöbel aufgefunden worden war, wandte sich ein Theil der Dorfbewohner gegen Heinrich. Dieser flüchtete nach seiner Wohnung und schloß schnell die Thür hinter sich zu. Als die empörten Dorfleute die Thür aufzubrechen suchten, entsprang Heinrich durch das nach dem Felde zu gelegene Fenster seiner Wohnstube. Er hat dann die Nacht auf dem Felde geschlafen. Frühmorgens erfolgte auf Anordnung des Ortsvorstehers seine Haftnahme. Bei der Section der Leiche des Schöbel constatirten die Gerichtsärzte einen sehr schweren Schädelbruch, dessen unausbleibliche Folge der Tod auch dann gewesen wäre, wenn augenblicklich hätte ärztliche Hilfe beschafft werden können. Einen Begriff von der Gewalt des Schlages bekommt man auch durch die Bekundung einer Zeugin, welche den Vorgang auf etwa 30 Schritt Entfernung gehört hat, diese sagte, sie habe geglaubt, Heinrich hätte mit der Mistgabel auf den am Wege befindlichen Lattenzaun aufgeschlagen. Die Geschworenen erklärten nach kurzer Berathung, den Angeklagten, welcher den verhängnißvollen Schlag gar nicht leugnen konnte, unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig. Seitens des Staatsanwalts wurde hierauf mit Rücksicht auf die Rohheit der Handlungsweise des Angeklagten und weil derselbe bereits zwei Vorstrafen für Körperverletzung in Höhe von 1 Woche und 4 Monaten Gefängniß verbüßt hat, also augenscheinlich ein sehr bösartiger Mensch ist, das höchste zulässige Straßmaß von 15 Jahren Zuchthaus in Antrag gebracht. Der Gerichtshof beschloß eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Als besonders erschwerend wurde das hinterlistige Verhalten des Angeklagten, welches die That beinahe als Todtschlag erscheinen läßt, in Betracht gezogen; des Weiteren führte der Vorsitzende aus, daß, wer mit einem so gefährlichen Instrument und mit solcher Kraft zuschlägt, der kann kaum zweifeln, daß die Körperverletzung eine tödtliche sein muß, für eine solche Brutalität erscheint das beschlossene Strafmaß vollkommen angemessen.

---

8 **Breslau,** 12. October. [Schöffengericht. Die „gepaschte“ Rindszunge.] „Haben Sie in dem Packet etwa Steuerbares?“ Diese Frage richtete der auf dem Centralbahnhof stationirte Steueraufseher Scholz II. am Abend des 14. März d. J. an einen Passagier, als dieser bereits bei der Steuerabfertigungsstelle ungemeldet vorbeigegangen war und nur in dichtem Gedränge den Ausgang aus dem Bahnhofsgebäude zu gewinnen suchte. Der Gefragte, Kaufmann Carl Burchardt von hier, antwortete, er habe nur Gelinge (Eingeweide) im Sack. Bei dieser Behauptung blieb er auch dann, als ihm der Steuerbeamte sagte: „Gelinge ist steuerfrei, haben Sie nichts Anderes?“ — Scholz überwies den Sack einem seiner Collegen zur Revision. Dieser fand außer dem Gelinge eine Rinderzunge im Gewicht von 5½ Pfund darin. Die Zunge wurde, weil hierfür die Steuer im Betrage von 24 Pf. „defraudirt“ worden war, mit Beschlag belegt und später für Rechnung des Fiscus um den Preis von 2 M. 60 Pf. versteigert. Bei Gelegenheit der Beschlagnahme hatte Burchardt im Zimmer der Steuerbehörde einen derartigen Scandal gemacht, daß ein Schutzmann ihn wiederholt zur Ruhe auffordern mußte. Als er dann am 20. April von dem Hauptamts-Assistenten Ohagen verantwortlich vernommen wurde, machte er wieder bedeutenden Lärm und entfernte sich mit dem Bemerken: „Die Anzeige sei nur eine Niederträchtigkeit des betreffenden Beamten.“ Heute erschien Burchardt im Zimmer 54 des Schöffengerichts, um sich wegen der erwähnten Vorgänge zu verantworten. Einen früheren Termin hatte Burchardt bereits zur Vertagung gebracht, indem er ein Krankheitsattest einreichte. Auch heute erklärte er sich krankheitshalber für nicht vernehmungsfähig. Das Schöffengericht schenkte dieser Angabe keinen Glauben. Es gewann zum Theil auf Grund seiner eigenen Angaben, andererseits durch die Zeugenaussagen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Die beschlossene Strafe lautete wegen Steuerdefraude auf 96 Pf. und Verlust der beschlagnahmten Rindszunge, wegen Beleidigung des Steuerbeamten Scholz auf 14 Tage Gefängniß und wegen ruhestörenden Lärm auf 3 Tage Haft.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 12. Octbr. Es bestätigt sich, daß an Stelle Hülsens Graf Bolko von Hochberg zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele ernannt worden ist.

* **Berlin,** 12. Octbr. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Löwe im ersten Berliner Landtagswahlkreise ist auf den 11. November und der Termin zur Wahl der seit den im October vorigen Jahres stattgehabten allgemeinen Wahlen durch Tod, Verzug u. s. w. ausgeschiedenen Wahlmänner auf den 4. November festgesetzt. Dem Vernehmen nach werden 139 Wahlmänner neu gewählt werden müssen.

* **Berlin,** 12. October. Der Ausgang der vielbesprochenen Affaire Ihring-Mahlow ist eine schwere Niederlage des von Herrn von Puttkamer beliebten Systems der Bekämpfung der Social-Demokratie durch die Geheimpolizei und eine eclatante Rechtfertigung des wegen dieser Angelegenheit so schwer angegriffenen Abgeordneten Singer, dessen Ausweisung sogar von Organen der Regierung mit dieser Sache in Verbindung gebracht worden ist. Der Gerichtshof hat alles das, was die beiden Angeklagten Christensen und Berndt dem Abgeordneten Singer über die Thätigkeit des Geheimpolizisten Ihring-Mahlow mitgetheilt hatten und was dieser dann im Reichstage vorgetragen hatte, die Aufreizung zu anarchistischen Verbrechen, die Anleitung zur Bereitung von Dynamit u. s. w. als wahr und erwiesen erachtet und deshalb beide Angeklagten von der Anklage der verleumderischen Beleidigung des Schutzmannes Ihring-Mahlow freigesprochen.

* **Berlin,** 12. October. Eine Meldung der „Neuen Freien Presse“, die von sämmtlichen hiesigen Blättern als sehr fragwürdig bezeichnet wird, lautet: Bei einem am Sonnabend in Rustschuk von Stojanow einberufenen Meeting soll derselbe folgendes Telegramm des Fürsten Alexander verlesen haben: „Ich verweigere die Annahme des von der Sobranje, der kleinen nämlich, mir votirten Geldes; sollte ich von der großen Sobranje wiedergewählt werden, so werde ich den Thron durch Gottes Gnade und des Volkes Willen wieder einnehmen.“

* **Berlin,** 12. October. Während fast sämmtliche hiesige Blätter, conservative und liberale, der Entrüstung über die Umtriebe der russischen Agenten in Bulgarien lebhaften Ausdruck geben und den Ausfall der Wahlen als einen verdienten Erfolg und eine

Stärkung der Regentschaft anerkennen, findet das Organ des Reichskanzlers kein Wort des Tadels gegen die letzten Vorgänge in Sofia, bei denen sogar das deutsche Consulat in Gefahr gerieth, und bespricht den Wahlausfall mit berechneter Kühle in folgender Weise: „Die Wahlen zur großen bulgarischen Sobranje werden in Sofia anscheinend als ein Sieg der Regierung betrachtet. Es fragt sich aber, was mit Vollziehung des Wahlactes für die Situation gewonnen ist, da das Verhältniß des Regentschaftsministeriums zu den russischen Autoriäten sich eher verschlimmert, statt verbessert und der Regierung seit gestern drei Mißbilligungsschreiben der russischen Agentur eingetragen hat, in deren einem General von Kaulbars das Regierungsverbot gegen Einmischung fremder Staatsangehöriger in die Wahlen verurtheilt, während in dem zweiten die Wahlen für ungesetzlich erklärt werden und das dritte endlich einen energischen Protest gegen den Angriff der Volksmenge auf das russische Consulat richtet. Sämmtliche Schriftstücke sind den Vertretern der Mächte mitgetheilt worden." So unverhohlen, wie hier, hat das officiöse Organ noch niemals die Ansicht ausgedrückt, daß das Schicksal Bulgariens lediglich von dem Belieben Rußlands abhängig ist, wie auch der Wille des bulgarischen Volkes sich äußern mag. In dieser Auslassung tritt auch der Gegensatz zwischen den Berliner Officiösen und ihren Wiener Collegen wieder einmal schroff hervor.

* **Wien,** 12. Oct. Der „Times" geht folgende Meldung aus Wien zu: Kalnoky versicherte dem König Milan von Serbien, es lägen keine Anzeichen vor, daß Rußland den Pfad, die bulgarische Frage in Uebereinstimmung mit den Mächten der Lösung zuzuführen, verlassen wolle. Kalnoky sprach ferner seine Ueberzeugung von einer friedlichen Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten aus. — Die „Daily News" melden aus Petersburg: Der Czar äußerte kürzlich, er wolle keinen Krieg Bulgariens wegen führen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 12. October. Die „Norddeutsche" weist sehr entschieden die Insinuation zurück, welche aus der Zolltarifnovelle von 1885 der Schweiz gegenüber einen begangenen indirecten Vertragsbruch reducirt. Die Zolltarifnovelle habe zwar für eine Reihe von Waaren die Eingangszölle erhöht und in dem deutsch-schweizerischem Handelsvertrag sei über keinen dieser Artikel irgendwelche Stipulation bezüglich der Zölle getroffen worden. Die Schweiz genieße aber als meistbegünstigte Nation selbstverständlich die in anderen internationalen Verträgen mit Deutschland vereinbarten Zollermäßigungen ohne jede Einschränkung.

Berlin, 12. Octbr. Dem auch als Goetheschriftsteller bekannten vortragenden Rathe des Hausministeriums, von Löper, wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikate „Excellenz" verliehen.

Aachen, 12. October. Die Setzer der sämmtlichen größeren Druckereien haben heute die Arbeit niedergelegt, weil die Prinzipale die Annahme des Leipziger Tarifs verweigern.

Wien, 12. October. Abgeordnetenhaus. Minister Prazak beantwortete die Interpellation betreffs des Erlasses über den Gebrauch beider Landessprachen am Prager Oberlandesgericht und erklärte, der Erlaß entspreche dem bezüglichen Kaiserpatente von 1853 viel mehr, als der bisherige in keinem Gesetze begründete Gebrauch der Uebersetzung. Die innere Dienstsprache sei zwar die deutsche, gleichwohl liege dem Gerichte die Pflicht ob, Entscheidungen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtsprechung in der Sprache der Rechtsuchenden festzustellen. Der Minister wies alsdann auf die bezügliche Praxis in Galizien und Innsbruck hin; es sei vollkommen gerechtfertigt, den gegen den Geist der bestehenden Gesetze verstoßenden Gebrauch der Uebersetzung in Prag und Brünn abzustellen oder doch möglichst zu beschränken; die Regierung habe mit dieser Verordnung nur ihre Pflicht erfüllt. Der Antrag Magg, die Debatte über die Antwort zu eröffnen, wurde bei der Namensabstimmung mit 171 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Wien, 12. October. Das Abgeordnetenhaus genehmigte debattelos die Vorlage über die Unzulässigkeit der Pfändung von Fahrbetriebsmitteln fremder Eisenbahnen.

Wien, 12. Octbr. Der „Polit. Corresp." zufolge traf Kaulbars gestern Abend in Varna ein und wurde von einer Zankowistendeputation empfangen. Die vor dem russischen Consulate versammelte Volksmenge rief bei der Ankunft Kaulbars: „Es lebe das unabhängige Bulgarien!" „Es lebe der Held Slivnitzas!" Eine Deputation der Bevölkerung unterbreitete dem General die Wünsche des Volkes, worauf letzterer die bulgarische Regierung scharf critisirte. Die Deputation erwiderte, die Regierung verfahre gesetzlich und genieße das Vertrauen des Volkes. Kaulbars zog sich darauf zurück. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 12. October. Cholerabulletin. In Triest 12 Erkrankungen, 4 Todesfälle; in Pest 34 Erkrankungen, 6 Todesfälle.

Venedig, 12. October. Gegenwärtig werden den von hier ausgehenden Schiffen von den Behörden wieder reine Patente ausgefertigt.

London, 12. Octbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Halifax vom heutigen Tage: Die amerikanische Fischerbarke „Marion Grimes" wurde von dem canadischen Kreuzer „Terror" beschlagnahmt, weil dieselbe in den Hafen von Shelburne eingelaufen war, ohne den Zollbehörden ihre Ankunft angezeigt zu haben. Der Capitän wurde zu 400 Dollars verurtheilt. Infolge der widerspänstigen Haltung des amerikanischen Capitäns, welcher darauf bestand, die amerikanische Flagge über der englischen zu hissen, begab sich der Capitän des „Terror" an Bord der „Marion", entfernte die amerikanische Fahne und ließ im Schiffe eine bewaffnete Wache zurück. Der amerikanische Generalconsul telegraphirte die Vorgänge an den Staatssecretär Bayard.

Petersburg, 12. October. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt: Die Telegramme aus Sofia rechtfertigten nur allzugut die Annahme, welche die russische Regierung bewogen habe, die Vertagung der Wahlen anzuempfehlen, um den Leidenschaften Zeit zur Beruhigung zu lassen, ehe die Entscheidung der wichtigen Fragen, wobei das Geschick Bulgariens auf dem Spiele stehe, getroffen werde. Bedauernswerthe Scenen von Gewaltthätigkeiten kamen bereits am ersten Wahltage vor. Es erscheine noch schwierig, nach den bis jetzt eingegangenen Depeschen genau die Wahrheit zu ermitteln, deshalb werde man um so mehr die Erklärung der russischen Regierung begreifen, daß sie weder eine unter solchen Verhältnissen gewählte Versammlung anerkennen, noch deren Beschlüsse sanctioniren werde. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. October.

* **Rheinisch-Westfälischer Metallmarkt.** Wenn in den vorigen Berichten eine durchgängig bessere Beschäftigung in den einzelnen Zweigen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie gemeldet werden konnte, so dürfen wir jetzt hinzufügen, dass dieselbe nicht nur angehalten hat, sondern dass man in einzelnen, wenn auch vorläufig noch sehr wenigen Artikeln einen geringen Preisaufschlag durchzusetzen vermocht hat. Verhehlen kann man sich dabei nicht, dass allerdings trotz besserer Beschäftigung die Preise stellenweise noch weiter gewichen sind, daran ist jedoch mehr das oft ohne Veranlassung dringende Angebot schuld, im allgemeinen darf man sagen, geht aus den einzelnen Berichten eine bessere Stimmung auf dem Eisenmarkte hervor. Auch im schlesischen Roheisengeschäft zeigt sich eine Besserung. Die Herabminderung des Betriebes, sowie der in letzterer Zeit regere Export nach Russland haben dem Markte eine solche Festigkeit verliehen, dass man hier und da schon in den Notirungen heraufgegangen ist. In Stabeisen ist auch dort die Situation weniger günstig. Erfreulich ist auch, dass die Nachrichten von den ausländischen Märkten anhaltend gute sind. Der englische Markt war in letzter Woche wieder sehr lebhaft und die Preise werden von Tag zu Tag fester. Auch hier werden für Roheisen schon höhere Preise erzielt. Dasselbe war auf dem schottischen Markte der Fall, wo das starke Anziehen der Warrantpreise nicht wenig Erregung verursacht hat. In Belgien und Frankreich ist das Geschäft wohl stiller, doch werden die Notirungen fest behauptet. In Amerika bleibt das Eisengeschäft anhaltend flott. In einheimischen Eisenerzen herrscht nach wie vor Stille und die Preise behaupten sich nur schwer, sie sind stellenweise noch um ein geringes gewichen. In Roheisen hält die bessere Stimmung an. Ueber Spiegeleisen ist wenig Neues zu berichten; in Puddelroheisen sind die Preise im Laufe der letzten vierzehn Tage sehr fest und sogar um 0,50, stellenweise bis 1 Mark per Tonne in die Höhe gegangen. Die Nachfrage ist sehr lebhaft. Man ist jetzt wohl allgemein der Ansicht, dass das Ende des Rückganges erreicht ist. In Folge dessen ist allenthalben die Stimmung eine bessere, und von Seiten der Abnehmer zeigt sich eine grössere Kauflust. Die Consumenten versuchen bei den steigenden Preisen, auf lange Zeit hinaus Abschlüsse zu erzielen; doch zeigen sich aus demselben Grunde die Producenten zurückhaltend. Die Lagervorräthe sind bei den meisten Werken im Abnehmen begriffen. Für Giessereiroheisen sind zwar die Preise noch äusserst niedrige, doch scheinen dieselben auch hier sich allmälig festigen zu wollen, wenigstens sind die Concessionen nicht mehr so sehr an der Tagesordnung. Thomaseisen, sowie Bessemereisen haben sich im Laufe der letzten Woche nicht verändert. Was die Walzeisenbranche anbelangt, so herrscht auf den meisten Werken sehr starke Beschäftigung. Die Stabeisenwalzwerke sind in flottem Betrieb, ohne dass bis jetzt eine Preisaufbesserung durchzusetzen gewesen wäre, im Gegentheil sind die Preise noch etwas weiter gewichen. Doch glaubt man, dass, wenn die jetzige Conjunctur noch einige Zeit anhält, auch ein Anziehen der Preise erfolgen muss. In Kesselblechen ist die Geschäftslage nicht verändert. Die bessere Nachfrage hat angehalten und wenn auch die Preise noch niedrig sind, so hat doch der Druck von Seiten der Abnehmer nachgelassen. Hoffentlich wird auch die Vereinigung der westdeutschen Blechwalzwerkbesitzer, welche bis zum April 1887 verlängert worden ist (nur zwei Werke sind derselben nicht wieder beigetreten) zur Besserung der allgemeinen Geschäftslage in dieser Branche beitragen. In Walzdraht ist das Stahlgeschäft gut mit Aufträgen versehen, für Eisendraht ist jedoch nur schleppender Absatz vorhanden. In Eisenbahnmaterialien fehlt es nicht an Ausschreibungen, wenn dieselben auch nicht in allen Zweigen dem lebhaften Arbeitsbedürfnisse abzuhelfen im Stande sind. Doch bleiben die Preise in erster Linie für Stahlschienen äusserst gedrückt. Der Druck geht namentlich von der belgischen Concurrenz aus. Es dürfte jedoch ein Fehlschluss sein, wenn man in Belgien glaubte, dadurch Deutschland weniger exportfähig zu machen. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien sind mit wenigen Ausnahmen noch immer schwach beschäftigt und zu Preisen, welche nicht lohnend sind.

—t. **Die Kreuzburger Zuckerfabrik** hat am 10. October, Abends, die diesjährige Arbeitscampagne begonnen. In den ersten 3 Stunden sind bereits 800 Ctr. Rüben verarbeitet worden. Die Bahnzufuhr von Rüben ist schon ziemlich bedeutend. Die Rüben sind in hiesiger Gegend sehr klein, aber von hohem Zuckergehalt.

* **Egyptische Finanzen.** Die vor Kurzem im englischen Parlamente vom Unterstaatssecretär des Auswärtigen Sir E. Fergusson über die egyptischen Finanzen gemachten Auslassungen lauteten günstig. Sie liefen darauf hinaus, dass das letzte Finanzjahr Egyptens einen Ueberschuss von nahezu ½ Million Pfd. Sterl. ergeben habe, und dass die Finanzen Egyptens sich einer in unserem Zeitalter nicht gekannten Situation erfreuten. Zum Beweise hierfür berief sich Fergusson auf die Actenstücke, die demnächst dem Parlamente zugehen würden. Das einzige Actenstück des kürzlich ausgegebenen Blaubuches nun, welches die egyptische Finanzlage betrifft, ist eine Depesche von Sir E. Baring vom 20. April d. J., worin die finanziellen Ergebnisse von 1885 und die Aussichten für 1886 ausführlich besprochen sind. Dieser Bericht entwirft aber über die egyptischen Finanzen ein weit weniger vortheilhaftes Bild als die oben erwähnten Auslassungen. Sir E. Baring bestätigte zwar den Ueberschuss von ½ Million Pfd. Sterl., wies aber nach, dass der 1885er Ueberschuss, obgleich momentan befriedigend, nur ein schwaches Anzeichen für die finanziellen Aussichten der Zukunft darbiete. Das Budget für 1886 ergiebt nach dem definitiven Voranschlage 9 241 000 egypt. L. Einnahmen und 9 233 000 egypt. L. Ausgaben, daher die Erwartung eines Ueberschusses von nur 9000 egypt. L. Auch hierbei sind aber 160 000 egypt. L. bei den Ausgaben fur die Armee etc. abgesetzt, und Sir E. Baring nimmt ferner an, dass das Deficit der Daira zu niedrig veranschlagt sei.

—k. **Mühlenindustrie.** In den Mühlendistricten hat sich zur Zeit in der geschäftlichen Lage keine nennenswerthe Besserung vollzogen. Die Etablissements in Gumbinnen ergehen sich zumeist in Klagen über die gedrückten Preise für Mehl in Folge der anhaltend rückgängigen Getreideconjunctur; auch erreicht der Absatz nach den russischen Grenzgegenden nicht mehr den bisherigen Umfang. — Im Verwaltungsbereiche Frankfurt a. O. findet die Müllerei gar keine lohnende Beschäftigung, weil die Concurrenz der grossen Mühlen ihren Absatz nach den Hauptplätzen erschwert; sie ist demnach darauf angewiesen, für den Consum der nächsten Kreise zu arbeiten, und muss zufrieden sein, dabei das Mahlgeld zu verdienen. — Einen ruhigen Fortgang hatte gegenwärtig das Hannoversche Müllereigeschäft. Gutes Mehl, besonders Weizenmehl, ist dort leicht abzusetzen, weshalb die Mühlen darin zu keinen Vorräthen kommen. Roggenmehl ist einem etwas stärkeren Preisdruck ausgesetzt, um die Concurrenz auswärtiger Mühlen bestehen zu können. — Breslau hatte für gute Mehle fast keinen Absatz, so dass Läger sich füllten. Gut gefragt waren Schwarzmehle und Roggenkleie. — Im Bromberger District ist ein kleiner Aufschwung zu constatiren; der Absatz ist in Folge beschränkter Production ein besserer geworden. Die Mühlen sind im Allgemeinen ziemlich lohnend beschäftigt.

Finnländische 4½ pCt. Staats-Anleihe von 1881. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Submissionen.

M. N. **Submission auf eichene Bahnschwellen.** Die der königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg gemachten zahlreichen Offerten auf die Ausschreibung von eichenen Bahnschwellen à 2,5 m lang, 16|26 cm stark = 150 000 Stück, lieferbar vom 15. December cr. bis ultimo Juli 1887 in verschiedenen Raten, bewiesen, dass dieses bedeutende Quantum, wie hier, zum Preise von unter 4 Mark pro Stück von deutschen Firmen gedeckt werden wird. Druschki u. Sohn in Görlitz wollen alle Schwellen zu den Preisen von 3,50 Mark bis zu 3,64 Mark pro Stück frei Schulitz liefern. Die wenigen österreichischen Firmen waren weit höher im Preise bis zu 5,25 Mark und die Differenz einiger niedrigeren Angebote als 3,50 M. war nur 1 bis 2 Pf. pro Stück. Die ausgeschriebenen 14450 Stück diverse Weichenschwellen erwiesen je nach Grösse und Lieferzeit ebenso verschiedene Preise; eine Firma offerirt dieselben zum Durchschnittspreise von 72 Mark pro cbm frei Braunschweig.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach der „Börsenzeitung" dürfte die Unterbilanz der Deutschen Grundcreditbank in Gotha in diesem Jahre wiederum um 1 Mill. Mark abnehmen. Bei der am 29. September stattgehabten Ziehung der Prämien-Pfandbriefe ist der Bank selbt ein Treffer von 30 000 M. zugefallen. — Dortmund-Gronau-Enscheder-Eisenbahn-Gesellschaft beruft eine ausserordentliche General-Versammlung auf den 5. November ein, auf deren Tagesordnung die Beschlussfassung über die Verstaatlichungs-Offerte steht. — Die Mindereinnahme der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn pro September beträgt 80 438 M. — Die Subscription auf die 5procentige Buenos Ayres-Anleihe wurde sofort nach Eröffnung geschlossen. — Die Schlussrechnung der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vormals F. A. Egells stellt die Vertheilung einer Dividende von 20 % in Aussicht. — An Stelle des bisherigen ersten Directors der Danziger Privatbank, Herrn Seefried, wird Herr Langerfeld, der bisher Procurist der Londoner Filiale der Deutschen Bank als Director in jenes Institut eintreten. — Heute Abend findet in Hamm eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Westfälischen Union statt, in welcher der Rechnungsbeschluss für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt werden wird. — Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft genehmigte den Antrag des Börsen-Commissariats, wonach Wechsel auf Madrid und Barcelona in kurzer Sicht für 10 bis höchstens 14 Tage und in langer Sicht für 2 Monate vom 15. October ab notirt werden. Coursmässig sind nur lieferbar Abschnitte von 1000 bis 25 000 Pesetas.

Wien, 12. Oct. Die Regierung hat mit Rücksicht auf Symptome einer Annäherung, welche sich zwischen Rumänien und Oesterreich vorbereitet, den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen gestattet, die per 1. November erfolgte Kündigung der directen Tarife zu widerrufen.

Berlin, 12. October. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in fester Haltung, welche jedoch bald einer intensiven Mattigkeit Platz machte. Einestheils waren es die Auslassungen des „Journals de St. Pétersbourg", welche einen verstimmenden Einfluss übten, und sodann wurden wieder Gerüchte über ungünstiges Befinden des Kaisers colportirt. Auch die eingetretene Versteifung des Geldmarktes blieb nicht ohne Wirkung. — Bedeutende Abgaben fanden in speculativen Banken und Renten statt, in letzteren namentlich als sich zu den übrigen ungünstigen Momenten noch Gerüchte über Einmarsch der Russen in Bulgarien gesellten. Creditactien schliessen 453, Disconto-Commandit-Antheile 210. — Der österreichische Bahnenmarkt war nach festem Beginn schwach. Staatsbahn-Actien, welche 6 Mark über gestriger Schlussnotiz eröffneten, gaben im weiteren Verlauf 4 M. nach. Auch Mittelmeerbahnactien lagen matt, anscheinend auf Verkäufe für italienische Rechnung. Der heimische Bahnenmarkt war ohne Leben, nur in Mecklenburgischen Friedrich Franzbahnactien fanden grössere Umsätze bei unveränderten Coursen statt. Der Rentenmarkt war flau. Die Course erlitten empfindliche Rückgänge, namentlich Russische Werthe und Ungarische Goldrente. Von Cassawerthen waren höher: Bismarckhütte 1,10 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 0,80 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 1 pCt., Schlesische Gas 1 pCt., Kramsta 1 pCt., dagegen niedriger: Donnersmarckhütte 0,75 pCt., Breslauer Brauerei 0,50 Procent, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1,50 pCt., Oppelner Cement 0,65 pCt., Schles. Portland-Cement 0,50 pCt., Erdmannsdorfer 0,50 pCt.

Berlin, 12. October. **Productenbörse.** Trotz niedriger auswärtiger Meldungen war Weizen anfangs in Deckung für nahe Sichten begehrt und ¼ Mark höher als gestern bezahlt und gab im weiteren Verlaufe eben nur diese kleine Avance wieder auf. — Roggen vermochte ½ Mark für diesjährige Sichten zu gewinnen und nahezu zu behaupten, wogegen April-Mai durch Abgaben der Platzspeculation diese Avance wieder verlor. Russland meldet sehr geschäftslose Märkte und machte keine Offerten. Vom Süden dürften Posten mit 93 M. cif Hamburg, vom Norden mit 94 M. cif Stettin zu kaufen sein. Der hiesige Effectenhandel blieb still. — Gerste sehr fest und begehrt. — Hafer in loco und für Termine still. — Mais ohne Umsatz. — Mehl unverändert. — Rüböl steigend, im Anschluss an die Pariser Haussebewegung. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus gut behauptet.

Paris, 12. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 27,50 weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,00, per October-Januar 32,10, per Januar-April 32,30, per April-Mai 33,30.

London, 12. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Octbr. 10½ matt. Centrafugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 12. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	12.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	— —	95 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	79 75
Gotthardt-Bahn. ...	95 50	96 —
Warschau-Wien ..	292 —	294 75
Lübeck-Büchen ..	— —	164 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	— —	66 40
Ostpreuss. Südbahn	121 20	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 —
do. Wechslerbank	102 60	102 50
Deutsche Bank ...	— —	167 60
Disc.-Command. ult.	209 70	212 10
Oest. Credit-Anstalt	453 —	457 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	83 —	83 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	102 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 10	78 70
Schlesischer Cement	— —	113 50
Bresl. Pferdebahn..	132 50	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	1670—
Bismarckhütte	100 10	99 —
Donnersmarckhütte	32 70	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	45 70	46 50
Laurahütte	69 60	71 20
do. 4½% Oblig.	100 50	100 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	— —	31 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	120 60
do. St.-Pr.-A.	125 50	125 50
Inowracl. Steinsalz.	32 50	31 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 60	149 90
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 75	100 75
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 75

Cours vom	12.	11.
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	99 80	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 10	108 10
do. do. S. II	105 30	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 10	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 60	100 80
do. 4%	102 80	102 90
do. 4½% 1879	106 30	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 20	59 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 30	100 50
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 60
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 80
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	— —	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	60 60	60 90
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	96 10
do. 6% do. do.	105 50	105 70
Russ. 1880er Anleihe	— —	86 50
do. 1884er do.	— —	98 70
do. Orient-Anl. II.	59 30	59 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	97 50
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türk. Consols conv.	14 —	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	74 75
do. Loose	— —	30 50
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 90
do. Papierrente ..	75 —	75 30
Serbische Rente ...	78 90	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 —	163 20
Russ. Bankn. 100 SR.	192 65	194 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 70	162 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 90
Warschau 100 SR 8 T.	191 90	194 —

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 12. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit..ult.	453 —	456 50
Disc.-Command. ult.	209 87	211 87
Franzosen......ult.	388 50	386 50
Lombarden.....ult.	175 50	177 —
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 12
Lübeck-Büchen ult.	164 12	164 25
Egypter.	75 25	75 75
Marienb.-Mlawka ult	37 25	37 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 —	72 37
Serben	— —	— —

Cours vom	12.	11.
Gotthard ......ult.	95 62	95 25
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 75
Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	85 50	86 25
Italiener ... ...ult.	100 —	100 37
Russ. II. Orient-A. ult.	59 12	59 37
Laurahütte .....ult.	69 75	70 37
Galizter . .....ult.	79 25	79 50
Russ. Banknoten ult.	192 75	194 —
Neueste Russ. Anl.	97 75	98 25

Wien, 12. October. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	12.	11.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	279 50	281 —
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	239 60	239 —
Lomb. Eisenb..	107 75	107 50
Galizier	195 —	195 —
Napoleonsd'or .	9 90	9 90½
Marknoten	61 30	61 22

Cours vom	12.	11.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 —	104 45
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 90	85 —
London	125 05	124 95
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 90	92 90
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Frankfurt a. M., 12. October. Mittags. Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 195, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 60. Egypter 75, 80. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 12. October. Italien 100 Lire k. S. 80,40 bez.

Paris, 12. October. Rohzucker loco 27,50.

London, 12. October. Havannazucker 12 nom.

Berlin, 12. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Matter.			Rüböl. Höher.		
October-Novbr. ..	150 —	151 —	October-Novbr. ..	44 50	43 60
April-Mai	158 75	159 25	April-Mai	45 50	44 70
Roggen. Matter.					
October	127 50	128 —	Spiritus. Fest.		
November-Decbr.	127 50	128 —	loco	36 40	36 50
April-Mai	130 50	131 —	October-Novbr. ..	36 60	36 50
Hafer.			November-Decbr.	36 70	36 70
October	109 —	109 50	April-Mai	38 20	38 20
November-Decbr.	109 50	109 —			

Stettin, 12. October, — Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Still.			Rüböl. Steigend.		
October-Novbr. ..	152 50	153 —	October	44 —	42 70
April-Mai	161 —	161 —	April-Mai	45 —	44 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	123 50	123 50	loco	35 60	35 80
April-Mai	128 —	128 —	October-Novbr. ..	35 70	35 80
			Novbr.-December	35 80	36 10
Petroleum.			April-Mai	37 80	38 10
loco	10 80	10 80			

Paris, 12. October. 3% Rente 82, 67. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 101, 10. Staatsbahn 490, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 85. Egypter 385, —. Unentschieden.

Paris, 12. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	85 52	82 80	Türken neue cons.	13 75	13 92
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 27	110 55	Egypter	382 —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	100 72	101 15	Goldrente österr. .	93 1/4	93 3/8
Oester. St.-E.-A. ...	487 50	486 25	do. ungar. 4pCt.	84 1/2	85 1/4
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	226 25	1877er Russen	— —	386 —

London, 12. October. Consols 101, —. 1873er Russen 98, —. Egypter 76, —. Wetter: Regen.

London, 12. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 1/2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Flau.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	100 15	101 —	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 1/2	104 1/2	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	99 3/8	99 3/4	Ungar. Goldr. 4proc.	83 1/2	84 —
Lombarden	9 —	9 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96 1/4	96 1/2	Berlin	20 57	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 57	— —
5prc. Russen de 1873	97 5/8	98 3/8	Frankfurt a. M. ...	20 57	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 68 3/4	— —
Türk. Anl., convert.	13 5/8	13 3/4	Paris	25 51	— —
Unificirte Egypter .	75 1/8	76 —	Petersburg	22 1/2	— —

Köln, 12. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 50, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 12, 95, per März 13, 30. Rüböl loco 23, 20, per October 22, 90. Hafer loco 13, 25.

Amsterdam, 12. October. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, —, per Mai 213. Roggen per October 117, per November 125.

Paris, 12. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per October 22, 60, per November 22, 75, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 30. Mehl träge, per October 50, 50, per Novbr. 50, 50, per Novbr.-Febr. 50, 75, per Jan.-April 51, 40. Rüböl steigend bewegt, per October 56, 25, per November 56, 50, per November-December 56, 50, per Januar-April 56, 50. Spiritus ruhig, per October 41, 25, per November 41, 25, per Noveber-December 41, 25, per Januar-April 41, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 12. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Schwächer.

Glasgow, 12. October. [Schlusscourse.] Warrants 41, 4.

Glasgow, 12. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 5.

Abendbörsen.

Wien, 12. Octbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit Actien 278, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Oct. 6 Uhr 58 Min. Creditactien 225, 25, Staatsbahn 194, 25, Lombarden 86 1/4, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 158, —, Ungar. Goldrente 84, 10, Egypter 75, 20. Befestigt.

Hamburg, 12. October. Creditactien 225 1/4, Staatsbahn 485, —, Lombarden 218, —, 1884er Russen 92 7/8, Laurahütte 69 1/2, Deutsche Bank 166 —, Disconto-Commandit 209 3/4, Russ. Noten 192, 75, Galizier 79, —. — Geschäftslos.

Marktberichte.

Trautenau, 11. Oct. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war zahlreich von Käufern besucht und obwohl noch Mangel an Handwebern vorhanden ist, suchen Fabrikanten sich für die nächste Zeit zu decken und es kamen heute sowie im Verlaufe der Woche abermals ansehnliche Geschäfte zu Stande auf Grundlage der seitherigen, letzthin gemeldeten Preise. Man notirt wieder: Towgarn Nr. 10 mit 60—63, Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43 Gulden; Linegarn Nr. 30 mit 36—39, Nr. 40 mit 30—33, Nr. 50 mit 28—31, Nr. 65—70 mit 26 bis 30 Gulden per Schock je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern im Verhältnisse.

Schifffahrts-Nachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: Am 10. d. M. Dampfer „Breslau" von Maltsch mit: Franke, Hirschberg III., Tornow mit Roheisen, Oel, Harz; Neumann und Weller leer.

Rhederei Chr. Priefert. Die mit den Dampfern „Albertine" und „Agnes" avisirten Schleppkähne sind am 12. d. M. eingetroffen. — Morgen trifft voraussichtlich auch Dampfer „Alfred" ein, derselbe bringt Strm. Wilh. Gruschke von Stettin mit Eisen und Gütern, Carl Tietze von Stettin mit Petroleum, Carl Ball von Stettin mit Petroleum, G. Ball von Stettin mit Petroleum, R. Hahn von Frankfurt als Ableichter. Nächstdem ist Schluss der Woche Dampfer „Christian" zu erwarten. Die eingetroffenen Dampfer treten nach geschehener Entladung sofort die Rückreise an.

Vom Standesamte. 12. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wilde,** Josef, Schuhmacher, k., Kl. Dreilindeng. 18, **Trautmann,** Olga, ev., Zwingerstr. 22. — **Bayang,** Carl, Sattler, ev., Altbüßerstr. 40, **Dziadek,** Josefa, k., Messerg. 20. — **Tschammer,** Rob., Maler, ev., Neue Weltgasse 10, **Grunwald,** Marie, k, ebenda.

Standesamt II. **Müller,** Jos., Materialien-Verw., k, Alexanderstr. 1, **Großmann,** Martha, k., Sonnenstr. 6. — **Kuschel,** Berth., Schmied, k., Gabitzstraße 95, **Henschel,** Anna, k., Friedrichstraße 93.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Beck,** Alfred, S. d. Haushälters Johann, 12 J. — **Kurtzer,** Albert, S. d. Militär-Invaliden Paul, 7 J. — **Rösner,** Brig., geb. Görlich, Arbeiterwittwe, 60 J. — **Groß,** Franz, Arbeiter, 44 J. — **Rajowitz,** Theodor, Malergehilfe, 35 J. — **Braunert,** Emma, T. d. Lederfärbers Josef, 10 W. — **Kahl,** Bertha, T. d. Monteurs Ernst, 5 J. — **Schön,** Oswald, Locomotivführer, 34 J. — **Nauke,** Carl, Arbeiter, 46 J. — **Fritz,** Max, S. d. Haushälters Theodor, 4 M. — **Roder,** Elisabeth, T. d. Musikers Robert, 1 J. — **Lissel,** Susanna, geb. Basan, verw. Lederausschneider, 76 J.

Standesamt II. **Burghardt,** Hedwig, T. d. Musikers Josef, 30 St. — **Reichert,** Ida, T. d. Schaffners Ernst, 5 M. — **Ertelt,** todtgeb. S. d. Schlossers Paul. — **Danieleit,** Margarethe, T. d. Schuhm. Julius, 9 M. — **Knie,** Alfons, S. d. Wagenwärters Josef, 4 M. — **Pflaumann,** Franziska, geb. Kornek, Kutscherwittwe, 64 J. — **Werner,** Gertrud, T. d. Packmeisters Gottlieb, 2 J. — **Schneider,** Max, S. d. Bremsers Ernst, 7 M. — **Winkler,** Eduard, Maschinist, 46 J.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register ist Nr. 1501 [4384]

Max Schaeffer zu Berlin

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1293 eingetragenen Handels-Gesellschaft

N. Schäffer

heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubin Band I Blatt 1 auf den Namen des Landwirths **Heinrich Diemer** eingetragene, zu Lubin belegene Vorwerk

am 3. December 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Vorwerk ist mit 715,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 175,26,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 528 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3763]

am 4. December 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 24. Sept. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 117 verzeichneten Firma: [4378]

Julius Wichura

zu **Medzibor** folgender Vermerk:

Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Traugott Stolle** zu Neumittelwalde übergegangen

und unter der neuen Nr. 167 die Firma:

Julius Wichura's Nachfolger

zu **Neumittelwalde** und als deren Inhaber der Kaufmann

Traugott Stolle

zu Neumittelwalde eingetragen worden.

P.-Wartenberg, den 4. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Franz Goroll

zu Kattowitz wird heute [4374]

am 8. October 1886, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Max Froehlich** zu Kattowitz. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 27. November 1886 einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung

den 5. November 1886, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 10. December 1886, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 24.

Kattowitz, den 8. October 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns [4373]

Adolf Walter

zu Guhrau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. August 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Guhrau, den 7. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Kollender

hierselbst wird bekannt gemacht, daß an Stelle des verstorbenen Concurs-Verwalters Rechtsanwalt **Schubert** hier der Kaufmann **Johann Kempski** hierselbst zum Concurs-Verwalter ernannt worden ist. [4371]

Groß-Strehlitz, den 9. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

In der Webermeister Franz Pawliczek'schen Concurssache von Groß-Strehlitz

beabsichtige ich eine Abschlagsvertheilung von 25 Procent vorzunehmen. [4404]

An derselben sind 15013,01 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen betheiligt, während der zur Vertheilung verfügbare Massebestand 6962,48 M. beträgt.

Ein Verzeichniß der Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Gr.-Strehlitz, den 10. Oct. 1886.

Wohlauer,

Rechtsanwalt als Massenverwalter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut Nachstehendes eingetragen worden: [4370]

zu laufd. Nr. 171 Col. 4,

betreffend die Firma:

J. Lukaschik & Söhne.

Der Gesellschafter Kaufmann und Rathsherr **Josef Lukaschik** in Tarnowitz ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Dieselbe wird von den beiden übrigen Gesellschaftern, nämlich:

a) dem Fabrikbesitzer **Carl Lukaschik** in Tarnowitz,
b) dem Kaufmann **Josef Lukaschik** in Schweidnitz,

unverändert fortgesetzt.

Schweidnitz, den 9. October 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 165 die Firma [4375]

M. Heinze's Buchdruckerei und Buchhandlung

zu Poln.-Wartenberg, und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer

Max Heinze

zu Poln.-Wartenberg heute eingetragen worden.

Poln.-Wartenberg, den 24. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 166 die Firma [4376]

Robert Purzker

zu Poln.-Wartenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Purzker** zu Poln.-Wartenberg heute eingetragen worden.

P.-Wartenberg, d. 27. Sept. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 168 die Firma

Paul Wichura

zu **Neumittelwalde,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Wichura** zu Neumittelwalde eingetragen worden. [4377]

P.-Wartenberg, d. 4. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Nachlaßvermögen des Gasthaus-Besitzers [4372]

Joseph Jockwig

zu **Gogolin** wird bekannt gemacht, daß an Stelle des verstorbenen Concursverwalters Rechts-Anwalt **Schubert** hier der Kaufmann **Johann Kempski** hierselbst zum Concursverwalter ernannt worden ist.

Gr.-Strehlitz, den 9. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Das zur **Berthold Schall'schen Concurs-Masse** gehörige **Waaren-Lager**, bestehend in **Modewaaren, Seidenstoffen und Leinenwaaren** rc., welches auf **M. 42 049,94** geschätzt ist, soll **am 17. d. Mts.** im Ganzen, nicht unter dem Taxpreise, verkauft werden.

Versiegelte Offerten werden bis **zum 16. d. Mts.** erbeten.

Die Besichtigung des Lagers kann von Montag, den 11. d. Mts. ab täglich erfolgen. [2200]

Beuthen O.-S., den 8. October 1886.

Der gerichtliche Verwalter

Adolph Rose.

Zur Herbstpflanzung

empfehle große Bestände von **Alleebäumen,** hochstämm. **Obstbäumen,** Zwergobstbäumen in Pyramiden-, Spalier- und Cordonform, **Beerenobst** jeder Art, **Weinstöcken,** hochstämmigen wie niedrigen **Rosen, Solitair- und Trauerbäumen, Coniferen, Ziersträuchern** zu Gartenanlagen, **Schlingpflanzen, Hecken- und Waldpflanzen, Obstwildlingen** aller Art und **Stauden-Kataloge** auf Verlangen franco. [2177]

Dürrgoy bei Breslau (nahe der Strehlener- wie Ohlauer-Thorbarrière).

Reinhold Behnsch, Baumschulenbesitzer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Tischlerarbeiten** zum Bau des Schulhauses Sadowastraße Nr. 71 soll im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind

bis Mittwoch,
den 27. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hochbauinspection des Westbezirks, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden. [4387]

Anschlagsauszug, Submissionsbedingungen und Zeichnungen können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 11. October 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bau des städtischen Krankenhauses.

Zur selbstständigen Leitung des bereits in der Ausführung begriffenen Neubaues (Rohbau) des städtischen Krankenhauses wird ein für den Hochbau geprüfter **erfahrener**

Regierungs-Bauführer

gesucht. [4388]

Antritt sofort. Gehalt 6 M. Tagegelder. Dauer der Beschäftigung ungefähr 1 Jahr. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen baldigst, spätestens bis 25. October d. J., erbeten.

Oels i. Schl., d. 11. Octbr. 1866.

Der Magistrat.
Kallmann.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines gut eingerichteten gangbaren Geschäfts, **sucht eine Lebensgefährtin** mit einigem Vermögen.

Junge Damen, welche Gefallen am Landleben finden, wollen ihre Meldungen gefl. unter K. N. postlagernd Oppeln einsenden. [5675]

Photographie erwünscht.

Kauf- oder Theilhaber-Gesuch.

2220

Ein j. verh. Kfm., evg., Ende 20er, sucht ein reelles Geschäft zu kaufen oder in ein solches als Theilhaber einzutreten. Gefl. Off. sub L. H. 146 **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Eine unbedingt sichere [2225]

Hypothek

von 15 000 M. in bester Stadtgegend habe ich zu 5 % zu begeben.

P. Brenn, Sonnenstr. 31.

18000 Mark

werden zur **1. Hypothek** von einem **pünktlich. Zinsenzahler zu leihen gesucht.** [2138]

Offerten sub **H. 24959** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Günstige Gelegenheit für Privatkapital, Rentiers rc.

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft mit nachweislich hohem Nutzen werden [5680]

Mk. 6000

auf ein Jahr gegen dreifache Sicherheit mit sehr hoher Verzinsung als Gewinnbetheiligung gesucht.

Reflect. erfahren Näheres sub M. S. 20 Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche

5674

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion **Dehnel sr.,** Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Mark 15000

im Ganzen oder getheilt hypothekarisch auf längere Zeit zu vergeben.

Offerten unt. A. B. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5681]

Ein Gut

von 100 Morgen mit voller Ernte, massiven Gebäuden, gutem todten und lebenden Inventar ist preismäßig zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten sub **H. 24999** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2221]

Ein Gut,

circa 300 Morgen, im Kreise **Liegnitz,** mit vollständigem Inventare und Ernte, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** ev. wird ein Gasthaus oder Zins-Haus in Tausch genommen. [2216]

Nur Selbstreflectanten ertheilt Auskunft **Hermann Lachmann, Liegnitz,** Glogauerstraße 19.

Ein Haus,

solid gebaut, 11 F. Front, billig zu verk. mit 12 000 Thlr. Anzahlung.

Gefäll. Off. u. Chiff. C. Z. 31 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5698]

Kauf!

Ein Damenputz- und Weißwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit näh. Angabe an die Expedition der Bresl. Zeitung unter H. 27. [4392]

In einer Prov.-Stadt wird **1 Geschäftslocal f. Schnittwaaren** pass., ev. ein solches **Geschäft** zu kaufen gesucht. Off. unter **S. S. 28** Expedition der Bresl. Ztg. [5720]

Granitsteinbruch

in Oesterr.-Schl., 12 Morg. groß, in der Nähe von Gr.-Kunzendorf ist billig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt

Eugen Glogauer,
[5708] **Neumarkt i. Schl.**

Papierzahlen

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	5 cm
40,	50,	60,	80 Pf. p. 100 Stück

sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

C. G. Hüser, Elberfeld.

Süsse ungarische

Kur- und Tafel-Weintrauben

à Pfd. 30 Pf., Post-Colli 2 M. 90 Pf., im Originalkorbe Pfund 28 Pf. Wiederverkäufer billigst.

Thees

neuester Ernte
à Pfund 3, 4, 5, 6, 7 und 8 M.,

Vanillen-Bruch-Chocolade,

garantirt rein, à Pfund 1 M. u. 1 M. 20 Pf.,

Holländisches Cacaopulver,

garantirt rein à Pfund 2 M. 40 Pf. und 2 M. 80 Pf.,

Chocolat Suchard

van Houtens und Bockers Cacao, echt Englische u. Deutsche Bisquits empfiehlt [5700]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

1886 **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

Rothe und weiße Speise-Kartoffeln liefert waggonweise [2214]

M. Werner, Posen.

Teltower Delicatess-Rübchen,

Neue Görzer Maronen,
Neue Malaga-Citronen,
Frische Gothaer und
Braunschweiger Cervelatwurst
empfiehlt [4362]

Hermann Straka,
am Rathhause 10.

Butter! Butter!

In Folge Knappheit in Butter bringe zur Kenntniß, daß ich M. 5 pro Centner über höchste Hamburger Börsennotiz zahle und **suche leistungsfähige Lieferanten** für regelmäßige Lieferung. [4303]

Eduard Seemann, Hamburg.

Feine Tafelbutter

à Pfund 1,10 Mk.,
desgl. Kochbutter,
à Pfund 0,95 Mk., empfiehlt

Paul Nawrath,
Garten- und Teichstraßen-Ecke.

Jeden

Zahnschmerz

hebt sofort

C. Stephan's Cocawein

Originalflaschen (mit Schutzmarke)

à 1 u. 2 M.

in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [3145]

Jedes Hühnerauge, **Hornhaut** und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M. u. Platina-Räucherlampe Stück M. 3,50. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** gegen **Husten** und **Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt nur in Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich** aus **Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt** in **Breslau in der Kränzelmarkt-apotheke,** Hintermarkt 4. [4369]

Ferkel [2129]

in jedem Alter, zu **Zucht-** u. **Mastzwecken, Lincoln-Vollblut** und **Lincoln-, Yorkshire-** u. **Poland-China-Kreuzungen** von prämiirten Säuen hat abzugeben **Dom. Ober-Wilcza,** Post Pilchowitz OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Placirungsbureau.

Bei Zusendung von Mark 2 werden Stellensuchenden **aller Branchen,** als: **Commis, Buchhalter, Reisende, Inspectoren, Verwalter, Ingenieure, Techniker, Werkführer, Lehrer, Bureaubeamte, Polizeipersonal, Kellner, Köche, Bonnen, Lehrerinnen, Köchinn. und andere Stellungen,** die hier nicht genannt sind, **ohne Nachzahlung** nachgewiesen, bis ein Erfolg ist, durch [2219]

M. Lichtenstein, Geschäftsagent, **Thorn,** Schülerstr. 412, pt.

Ein **geb.** j. Mädchen (Waise), welches längere Zeit in d. lebh. Geschäft. als **Kassirerin** fungirte, mit d. kaufm. Buchf. vertr., s. pr. **sof.** od. pr. **1. Nov.** Stellung als **Kassirerin.** Näheres **Gräbschnerstr. 38a,** I. links. [5695]

Eine **tüchtige Directrice** für feinen Putz wird bei freier Station mit hohem Salair für **sofort** verlangt.

Zugleich suche ich auch eine **tüchtige Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. [4283]

Ludwig Leiser,
Putz- und Weißwaaren-Handlung,
Thorn.

Suche für mein Kurz- und Wollwaaren-Geschäft eine in der Branche erfahrene, tüchtige, christliche **Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. [4394]

Heinrich Tietz,
Birnbaum.

Für ein leidendes j. Mädchen wird **ein anst. Frl.** (mos.) zur Unterhaltung gesucht. Zu erfr. **Carlsplatz 2** (Wurstgeschäft). [5703]

---

2 perf. Köch. m. langjähr. Zeugn. empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Ein renomm. **Berliner Engros-Geschäft d. Eisenwaaren-Branche** sucht einen gewandten **Reisenden. Specielle Waaren-Kenntniß** durchaus erforderlich. Meldungen mit ausführlichem Bericht über bisherige Thätigkeit und Zeugniß-Abschriften sub L. E. 21 durch die Exped. der Bresl. Zeitg. erbeten. [4382]

---

1 Buchhalter m. schön. Handschrift, der auch **franz. Briefe** übersetzen kann, wird gesucht durch [5664]

E. Richter, Münzstr. 2a.

F. Band u. Weißw.
w. 1 Commis u. 1 Lehrling ges. d.
E. Richter, Münzstr. 2a.

F. Herren-Garderobe

suche ich **1 ersten Verkäufer,** der sich auch zur Reise qualif. Gehalt **15–1800 Mark.**

E. Richter, Münzstr. 2a.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche ich einen der **poln.** Sprache mächtigen jüngeren **Commis** zum sofortigen Antritt. **Gute Empfehlungen Bedingung.** [5619]

Retourmarken verbeten.

Ratibor. M. Freund.

Zum **baldigen** Antritt suche ich für meine **Colonial-, Manufactur- u. diverse Waaren-Handlung** einen tüchtigen gut empfohlenen

Commis, 2224

Christ, der poln. Sprache mächtig.

Friedrichshütte. **Otto Moritz.**

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Commis.** [4403]

M. Koslowsky,
Cosel.

Wir suchen einen

tüchtigen

Lageristen

aus der Strohhut- oder Rauchwaarenbranche.

Gebrüder Breslauer,
Strohhut- Filzhut- und Pelzwaarenfabrik,
[5707] **Tauentzienstraße 17b.**

Zum sofortigen Antritt sucht einen **tüchtigen Speceristen**

Julius Rosenthal,
[4381] **Tost.**

Per sofort wird für ein feines **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** in der Provinz **ein tüchtiger Verkäufer,** der auch geschmackvoll zu decoriren versteht, gesucht. [5665]

Briefl. Offerten nehmen die Herren **Fritz Sachs & Co.** in **Breslau** entgegen.

Zum sofortigen ev. späteren Antritt suche ich für mein Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft einen [4391]

gewandten Verkäufer und Decorateur.

Polnische Sprache Bedingung.

M. Dresdner jr.,
Beuthen OS.

Für ein Herren-Garderoben-Geschäft

in **Russ.-Polen** wird ein tüchtiger **Verkäufer** zum sofortigen Antritt gesucht. [2226]

Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse unter **J. H. 12 hauptpostlagernd** erbeten.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich **zwei tüchtige Verkäufer,** welche auch polnisch sprechen, zum baldigen Antritt.

M. Prager
[5712] in **Rybnik.**

Ein **jung. Mann** mit dem Einj.-Freiw. Zeugn., der bereits seit 1 Jahre in einem Holzgesch. thätig, sucht, gestützt auf beste Zeugn. und Referenzen, anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten unter **S. E. 40** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche **einen christl. jungen Mann,** flotten Expedienten, der im Specerei- und Schankgeschäft firm ist. [4277]

Adolf Kochmann,
Kattowitz.

Ein **junger Mann,** welcher gegenwärtig in Stellung und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht veränderungshalber in einem Manufactur- oder Specerei-Geschäft sein Unterkommen. [5677]

Näheres B. Z. 100 postlag. Michalkowitz per Gr.-Dombrowka OS.

Ein intelligenter cautionsfähiger Mann wird für den oberschlesischen Industriebezirke als [4305]

Einkassirer und Verkäufer

bei festem Gehalt und hoher Provision sofort zu engagiren gesucht. Leute, welche der polnischen Sprache mächtig und bereits auf Privatkundschaft gereicht sind, erhalten den Vorzug.

Bewerber, welche in jeder Beziehung zuverlässig sind, wollen Offerten abgeben sub J. D. 90 postlagernd Gleiwitz.

Ein **junger Mann,** der polnischen Sprache und Buchführ. mächtig, der bereits in der Destillations- und Spiritus-Branche thätig war, wird für die Provinz gesucht. Meld. unt. Adr. „Spiritus" Postamt 5 Breslau.

Für mein **Holzgeschäft** suche einen **tüchtigen Beamten,** welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig und die Branche genau kennt, zum baldigen Antritt oder später.

Julius Bornstein,
[4355] **Kattowitz OS.**

Ein junger Schreiber, nicht von hier, ins Haus, zunächst gegen freie Kost, und ein zweiter, von hier, **als Austräger,** können angenommen werden. [4405]

Breslau, den 12. October 1886.

Rechtsanwalt und Notar Fendler (Schuhbrücke 48).

Ein tüchtiger **Schmiede-Schirrmeister** auf Kutschwagen findet dauernde Beschäftigung in [5678]

Carl Rahn's Wagenfabrik,
Wriezen a. Oder.

Ein Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht bei

Wwe. Pollack u. Sohn,

Kurz-, Spielwaaren-, Eisen- und Leinen-Handlung, 5512

Hirschberg in Schlesien.

Für mein Droguengeschäft suche ich sofort **einen Lehrling,** welcher wenigstens die Tertia eines Gymnasiums absolvirt haben muß. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Arnold Koslowski,
[4089] Apotheker in **Gleiwitz.**

Einen Lehrling, Christ, suche für meine Mode-Waaren-Handlung.

Aug. Mateyka,
[4276] **Rybnik.**

Für ein Colonialw.-Gesch. en gros wird z. bald. Antr. **ein Lehrling** gesucht, der die Secunda absolvirt hat. Offerten L. 30 Exped. d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. 2fenstr. Zimmer mit separ. Eing. ist zu verm. u. bald zu bez. **Adolfstr. 6,** 2 Tr. vornh. rechts.

Wohnung gesucht von 2 Stuben, Cabinet, Küche, für circa 100 Thaler in Schweidnitzer Vorstadt.

Adressen in der Exped. der Bresl. Ztg. erbet. unter Chiffre **W. 25.**

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [4218]

N. Raschkow jr.

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,

Ecke Königsstraße, Beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeig., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [3953]

Ohlau-Ufer 22

ist die halbe 2. Etage, neu renovirt, sofort zu vermiethen. [5687]

Klosterstr. 16

ist in der dritten Etage eine elegant renovirte Wohnung sofort zu verm.

N. Schweidnitzerstr. 12

das elegante Hochparterre, 5 Zimm., Zubehör u. Gartenbenutzung, sofort zu vermiethen. [5687]

Schweidnitzerstr. 43

3. Etage, 4 Zimm. rc., per bald zu verm. Näheres **Ohlauerstr. 60 im Wäsche-Geschäft.** [2222]

Sonnenstr. 10, Nähe d. n. Gymnas., 2 Wohn., 4 Z. u. Zub, z. Jan. 87 u. 7 Zimm. u. Zubehör zu Ostern 87.

Ring 43

5710

zweite Etage per bald oder Neujahr zu vermiethen.

Herrenstraße 2

ist in 2. Etage eine aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Beigelaß bestehende Wohn. per 1. Januar 1887 zu vermiethen. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.** [5691]

Ein Laden

ist **Schweidnitzerstr. 43,** neben der Apotheke, per 1. Januar 87 zu verm.

Näheres bei **Gustav Bettinger,** Ohlauerstraße 60. [2223]

Ring Nr. 8

5690

(„sieben Kurfürsten")

sind 2 Comptoire, 2 Remisen, ein großer Lagerkeller, im Ganzen oder auch getheilt zu verm. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Laden.

In bester Lage von **Görlitz** ist ein **großer Laden** mit großem Schaufenster, in dem seit 12 Jahren ein Spiegel-Geschäft betrieben, per 1. Januar event. 1. April 1887 zu vermiethen. Der Laden eignet sich seiner frequenten Lage wegen zu jed. anderen Branche und gehören event. dazu große Wohnung und noch sonstige große Räumlichkeiten. [4368]

Miethspreis enorm billig.

Gefl. Offerten unter **T. G. 19** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbet.

Herrschaftl. Wohnungen 5 und 6 große Zimmer mit Beigel. und Gartenben., bald und 1. Januar zu verm. **Brüderstr. 3f.**

Ein großer Laden

$13\frac{1}{2}$ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [4379]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	740	11	SW 5	bedeckt.	
Aberdeen	738	13	O 6	bedeckt.	
Christiansund	748	7	OSO	heiter.	
Kopenhagen	758	9	WSW 2	neblig.	
Stockholm	756	5	still	neblig.	
Haparanda	758	1	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	756	6	O 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	745	11	NNW 4	Regen.	
Brest	757	16	W 6	Regen.	
Helder	757	14	SW 3	wolkig.	
Sylt	757	12	SW 3	Regen.	
Hamburg	760	9	SSW 2	wolkig.	Ncht. Regenschauer.
Swinemünde	760	8	W 4	wolkig.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	757	8	S 1	dunstig.	Nachts Regen.
Memel	756	6	SO 3	Regen.	Nchts. stark. Nebel.
Paris	764	11	SW 3	bedeckt.	
Münster	761	10	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	765	9	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	765	9	still	wolkig.	Gestern Regen.
München	767	10	SW 3	wolkig.	
Chemnitz	765	6	SW 3	heiter.	Starker Thau.
Berlin	762	8	WNW 1	h. bedeckt.	
Wien	765	12	W 2	wolkig.	
Breslau	763	9	W 5	wolkenlos.	
Isle d'Aix	765	14	SSO 4	bedeckt.	
Nizza	765	16	O 4	wolkenlos.	
Triest	765	15	SW 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum ist nordwestlich von Schottland erschienen über Grossbritannien, frische bis steife südwestliche Winde verursachend, während das Maximum über dem Alpengebiete sich wenig verändert hat. Bei schwacher nur an der westdeutschen Küste frischer, meist südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland veränderlich und meist kühler, sodass die Temperatur jetzt vielfach unter der normalen liegt; fast überall ist Regen gefallen, an der Odermündung mit Gewitterbegleitung. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland mit dem Unterwinde.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.